

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: Vierteljährlich ab 3 Halter 1,05 M. Freier Zustellung durch den Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 M. auf anst. Bestellgeld. Veränderungen nehmen auch unsere Anzeigenstellen gern entgegen.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pf. für Inserenten im Advertis, für alle übrigen 15 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., und im Melameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expositionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 25.

Mittwoch, den 28. März 1917.

27. Jahrgang

„Der Winter ist ein harter Mann, kernfest und auf die Dauer.“

Die Wahrheit dieses alten Versagens, namentlich auch seines letzten Teiles, haben wir seit Menschengedenken nie so deutlich, so hart zu erfahren bekommen, wie in dieser, auch ohne die strenge und langandauernde Kälte genügend schweren und sorgereichen Zeit. Und nachdem wir eben noch gehofft hatten, der Regen der verfloßenen Woche werde den letzten Schnee dieses Winters hinweggespült haben, wurden wir wieder durch Schnee und Kälte in wenig erfreulicher Weise überrascht.

Und doch, auch in diesem Jahre wird die Verheißung in Erfüllung gehen, die Gott einst dem Noah gegeben und die seitdem noch nie getrogen:

„So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Ja, Saat und Ernte sollen auch in diesem Jahre nicht fehlen, und zuversichtliche Gemüter geben öfters der Gewißheit Ausdruck: Nach einem so strengen Winter muß ein um so besserer Sommer kommen.

Aber immer wieder wird unsere Geduld, unser Vertrauen, unser Glaube auf eine neue Probe gestellt, und der Landwirt, der in anderen Jahren um diese Zeit längst auf seinen Feldern arbeitet, fragt sich mit Bangen: „Wie soll ich denn in diesem Jahre, wo alles so spät wird, fertig werden?“

Und dazu der Mangel an Arbeitskräften und Spannvieh.

Da ist es wohl begreiflich, daß alle die landwirtschaftlichen Betriebe, große wie kleine, von denen der Eigentümer, der Sohn, der Boge, der Schweiger, der Knecht zum Heere eingezogen sind, darauf sinnen, diese mit den Verhältnissen der Wirtschaft so vertrauten Männer wenigstens für die wichtigsten 3 bis 4 Wochen der Frühjahrsbestellung frei zu bekommen, und täglich gehen denn auch bei der Amtshauptmannschaft Stöße von solchen Urlaubs- und Zurückstellungsgesuchen ein. Mögen die Gesuchsteller sich auch nicht an die Amtshauptmannschaft, sondern an das Bezirkskommando, an das Generalkommando, an das Kriegswirtschaftsamt, an den Truppenteil des Zurückbegehren, an Hindenburg, den Kaiser oder den König gewendet haben, alle Gesuche gelangen von diesen Stellen aus zunächst nach Kamenz und müssen auf ihre Dringlichkeit geprüft und dann mit einem Gutachten an die zuständige militärische Stelle zur Entschliebung gegeben werden.

Ist es denn aber überhaupt denkbar, daß sie alle, auch wenn die Amtshauptmannschaft sie noch so warm befürworten wollte, berücksichtigt werden können? In derselben Zeit, wo sich in der Natur neues Leben regt, das den Landmann hinausreibt auf seinen Acker, da fängt es doch auch draußen an den Fronten an, wieder lebendig zu werden, und Heeresberichte, wie wir sie im Winter öfters lesen konnten: An der und der Front „keine Ereignisse von Bedeutung“ werden jetzt immer seltener. Im Gegenteil lesen wir von regerer Kampfaktivität, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Kampf in großem Maßstabe bald wieder beginnen. Und das ist trotz allem gut so, denn wir alle wünschen uns den Sieg und den so lange entbehrten Frieden dringend herbei.

Wenn es aber so ist, dann werden jetzt alle kampffähigen Leute draußen an der Front gebraucht. Nicht aus unserem Bezirke allein, sondern aus dem ganzen Reiche kommen indessen die Urlaubsgehe für Landwirte in Scharen bei den zur Entscheidung berufenen Stellen zusammen. Und sollten sie auch nur zum Teil berücksichtigt werden, so würden unsere Fronten merklich geschwächt. Dies aber brächte die dringende Gefahr mit sich, daß dann ein vom Feinde geplanter Durchbruch unserer so lange mit Zähigkeit verteidigten Front gelingen würde. Dann kämen aber die Kosaken oder die Senegalneger und Jüder in unser Land, und unsere vom Feinde überfluteten Fluren müßten dennoch, auch wenn der Besitzer nun daheim ist, unbestellt oder unabgeerntet bleiben.

Das mögen sich alle diejenigen sagen, denen die Militärbehörde, so sehr ihr auch die Förderung der Landwirtschaft am Herzen liegt, so sehr auch sie die Schwierigkeiten in der Heimat kennt, auf ein Gesuch um Beurlaubung landwirtschaftlicher Kräfte mit dem kurzen Satze antworten mußte:

„Aus militärischen Gründen abgelehnt.“

Um nun eine einheitliche und die schnellste Erledigung ermöglichende Form zur Anbringung von Gesuchen um Zuweisung landwirtschaftlicher Hilfskräfte zu schaffen, wird die Amtshauptmannschaft den Gemeindebehörden Antragsformulare zugehen lassen, über die alles Nähere in einer amtlichen Bekanntmachung zu erfahren ist. Es möchte nur noch einmal eindringlich darauf hingewiesen werden, daß alle diejenigen, welche landwirtschaftliche Hilfskräfte bei den Behörden beantragen wollen, zunächst eingehend prüfen müssen, ob diese Hilfskräfte wirklich unerlässlich

notwendig sind und ob sie nicht schon bei Nachbarn oder Unbeschäftigten im Orte die erforderliche Hilfe finden können. Solange der Bezirk gendigt ist, allmonatlich große Summen für Arbeitslosenunterstützungen aufzuwenden, wird bei jedem einzelnen Gesuch um Freigabe militärdienstlicher Personen zu prüfen sein, ob nicht in dieser ersten Zeit, wo jede Arbeitskraft den Zwecken des Vaterlandes nutzbar zu machen ist, statt der beantragten Beurlaubung oder Zurückstellung im Bezirke verfügbare freie Arbeitskräfte verwendet werden können.

Amtshauptmann Graf B i g h u m.



Wart Ihr dabei

im Schützengraben, bei eifriger Kälte, bei glühender Hitze, in Lehm und Dreck, in Nässe und Regen, wenn nach wochenlangem höllischen Trommelfeuer der rasende Feind zum Sturme rannte und an unsern Helden sieghafter Wehr sich blutige Schadel holte?

Wart Ihr dabei

im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolgreicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei

wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich trugig und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutz unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt, im sichern Schoß der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verkürzt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland engherzig sein Gelb vorenthält, demselben Vaterland, dem unsre Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehren-Urkunde, die jeder besitzen muß.



Kurze Nachrichten.

Von unseren Unterseebooten sind neuerdings 25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fischereifahrzeuge mit einem Gesamttonnagehalt von 80 000 Br.-Reg.-T. versenkt worden.

In Luftkämpfen verloren die Franzosen und Engländer 17 Flugzeuge; Febr. v. Richthofen schoß seinen 30., Leutnant Vogt seinen 16. und 17. Segner ab.

Der Generalgouverneur von Belgien hat angeordnet, daß in Belgien künftig zwei getrennte Verwaltungsgebiete mit den Mittelpunkten Brüssel und Namur gebildet werden.

Durch Wirkungsschießen unserer Minenwerfer wurden im Abschnitt von Ypern die feindlichen Gräben völlig zerstört.

In Calais hat eine neue Kriegskonferenz des Verbandes zur Besprechung der durch den deutschen Rückzug geschaffenen Lage begonnen.

Das Nördliche Eismeer gesperrt.

Aus Berlin wird vom 24. März gemeldet: Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des Nördlichen Eismeres, östlich des 24. Grades ö. Länge und südlich des 75. Grades n. Br., mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer, jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengesetzt wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebietes sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Brettnig. Dem Soldat Fritz Elbrecht wurde für tapferes Verhalten bei den Sommerkämpfen das Eisene Kreuz verliehen.

Brettnig. (Frühjahrsbeurlaubung für Landwirte.) Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Kamenz können nur in ganz dringenden Fällen, wo es die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebs unbedingt erfordern, mobile Heeresangehörige der Stappe und des Feldheeres zur Frühjahrsbestellung beurlaubt werden. Die Kgl. Amtshauptmannschaft hat Vorbrücke hergestellt, die in jedem Falle bei Anträgen auf Bestellung von Kriegsgefangenen und von Militäurläubern verwendet werden müssen. Die Vorbrücke sind bei der Gemeindebehörde erhältlich. Die Urlaubsgehe müssen bis zum 31. März dieses Jahres bei der Gemeindebehörde eingereicht sein. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, die eingegangenen Gesuche zur Nachprüfung durch die von der Kgl. Amtshauptmannschaft bestimmte Stelle bereit zu halten. Bei der Nachprüfung sind die Verhältnisse der ganzen Gemeinde, nicht bloß die der einzelnen Wirtschaft ins Auge zu fassen, da unbedingt davon auszugehen ist, daß eine Person die Leitung mehrerer Betriebe übernehmen und ein beurlaubter kleinerer Besitzer dem Nachbar Hilfe leisten muß, widrigenfalls die Beurlaubung zurückgezogen werden wird. Soweit Gesuche um Beurlaubung zur Frühjahrsbestellung bereits eingereicht worden sind, bedarf es der nochmaligen Einreichung des Antrags unter Verwendung des Vorbrückes nicht. — Durch die fortgesetzten Einberufungen von landwirtschaftlichen Betriebsleitern hat sich, um eine vollständige Ausnutzung des landwirtschaftlichen Grund und Bodens zu gewährleisten, die Notwendigkeit herausgestellt, Vertrauensleute zu bestellen, welche namentlich die alleinlebenden Landwirtsfrauen in allen landwirtschaftlichen Fragen sachgemäß beraten und ihnen bei der Beschaffung von Arbeitskräften, Spannspannen, Saatgut, Düngemitteln usw. behilflich sind. Die Vertrauensleute sind bei ihrer Bestellung eidlich zur Geheimhaltung aller persönlichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, die ihnen bei Ausübung ihres Amtes bekannt werden, verpflichtet worden. Für den hiesigen Bezirk sind folgende Herren bestellt worden: Gemeindegast Wagner-Großröhrsdorf, Gutsbesitzer Hermann Höfgen-Großröhrsdorf, Gutsbesitzer M. Nitzsche-Hauswalde, Gutsbesitzer Alwin Schöne-Großröhrsdorf, Gutsbesitzer Robert Boden-Großröhrsdorf, Ortsrichter Herm. Schuster-Hauswalde.

Oschag. Auf dem Wege nach Bertsdorf scheute das dem Hofschlächter Haser gehörige Pferd und ging mit dem Wagen durch. Beim Anprall an einen Baum wurde Haser aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Das Pferd rannte auf den Bahndamm, wo es vom Zuge überfahren wurde.

Auerbach i. B. (Butterdiebstahl.) Hier selbst sind durch Einbruch 449 Stück Butter gestohlen worden. Jedes Stück der Butter trägt die Aufschrift „Molkereibutter“ und ist in Pergamentpapier eingeschlagen.

Plauen i. B. (6500 Mark Geldstrafe wegen Garmüchens.) Wegen Garmüchens wurde der Kaufmann Gottlob Beck aus Reichenbach i. B. vom Landgericht Plauen zu 6500 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte sieben Posten Baumwollgarn mit einem Gewinn von 5410 Mark verkauft.

Die Wirren in Rußland.

Konflikte in der neuen Regierung.

Nach schwebischen und dänischen Berichten trat gleichzeitig mit dem Vollziehungsausschuß der Duma, der die Revolution herbeiführte und leitete, ein Arbeiterausschuß ins Leben, der in diesen Tagen der allgemeinen Verwirrung schnell wachsenden Einfluß auf den Gange der Revolution gewonnen hat. Zwischen den beiden Ausschüssen trat die erste Mißbilligkeit ein, als das Duma-Komitee beschloß, mit dem Zaren in Verhandlungen zu treten, und die Arbeiterführer Tschibis und Kerensti mit ihrem Austritt aus dem Komitee drohten. Die Verhandlungen wurden tatsächlich eingeleitet, und erst als sie an der Drohung des Zaren scheiterten, General Alexejew als Diktator nach Petersburg schickte zu wollen, befaß sich der Duma-Ausschuß, und Tschibis und Kerensti traten ihm wieder bei. Ein zweiter Konflikt entstand, als die Duma den Zarowitsch zum Kaiser ausruhen wollte und die neue Regierung sich ihr angeschlossen. Gegen diese Absicht protestierte das Arbeiterkomitee und erklärte, daß die Arbeiter, wenn es zu einem solchen Schritt käme,

gleichzeitig die Republik proklamieren

würden. Erst dieser Drohung gegenüber verzichtete der Duma-Ausschuß auf sein Vorhaben. Schließlich mußte auch der Plan, die revolutionären Soldaten zu entwaffnen, vor dem Widerstand der Arbeiter zurückgezogen und statt dessen der Befehl gegeben werden, die revolutionären Truppen in Petersburg zu verammeln.

Zu übrigen weiß auch der Temps von ernstlichen Unstimmigkeiten unter den Revolutionären zu melden. Er berichtet aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle: Die Oktoberisten, die den Vollziehungsausschuß gebildet und die neuen Minister ernannt hatten, stellten folgendes Programm auf: Abhaltung des Zaren und Übertragung der Regensschaft an Großfürst Michael Alexandrowitsch. Nach der Weigerung des Zaren, sich dem Willen des Duma-Präsidenten Kobzjanko zu fügen, hatte sich dann das Arbeiterkomitee außerhalb der Duma gebildet, mit dem dieser gezwungen war, zu unterhandeln. Das Arbeiterkomitee verlangte sofortige Abhaltung von Volkswahlen. Dagegen erhoben aber Kobzjanko und seine Freunde Widerpruch, weil die allgemeinen Verhältnisse noch zu wenig geklärt seien. So sei zu befürchten, daß als Folge solcher Wahlen in der konstituante das konservative Element unersichtlich stark vertreten sein könnte und in gewissen Provinzen Unruhen zu gewärtigen wären. Darum hielt die provisorische Regierung die

Vertagung der allgemeinen Wahlen bis nach Friedensschluß

durch die Umstände für geboten. Der Schlichtung dieser scharfen Unstimmigkeit war eine Nachsicht gewidmet. Das Ergebnis scheint aber negativ gewesen zu sein. Die Abgabe des Großfürsten Michael scheint wesentlich dazu beigetragen zu haben, die Hauptfrage, nämlich die künftige Regierungsform Rußlands, noch schwieriger zu gestalten.

Gefahr einer Gegenrevolution?

Englische Blätter melden aus Petersburg: Das ganze westliche Rußland steht jetzt auf Seiten der neuen Regierung. Eine von sozialistischen Revolutionären abgehaltene Konferenz erkannte an, daß die Gefahr einer Gegenrevolution noch nicht vorüber sei. Sie würden deshalb den Vollziehungsausschuß unterstützen, so lange dieser sein Programm von politischer Freiheit, von Abschaffung der Klassenunterschiede und Aufhebung von Glaubens- und Rassebeschränkungen aufrechterhalte. Das Komitee werde auch bei Vorbereitung einer konstituierenden Versammlung unterstützt werden. In Petersburg wurde eine Flugschrift verbreitet, die „Befehl Nummer 1“ überschrieben und von Leuten unterzeichnet war, die sich „Abgeordnete der Arbeitervertretungen und der Soldaten“ nannten. In dieser Schrift wurden die Soldaten aufgefordert, die Autorität der Offiziere nicht mehr anzuerkennen und entweder von der Duma oder durch eigene Vertreter für Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung sorgen zu

lassen. Diese Proklamation übte einen verhängnisvollen Einfluß aus.

Sibirien für die neue Regierung.

Die Städte Odesa, Tiflis und Jekaterinow, sowie beinahe ganz Sibirien haben sich nach Schweizer Mätern der neuen Regierung angeschlossen. In Kiew sei die Nachricht von den Petersburger Vorfällen mit der Ermächtigung Brussilows bekannt gegeben worden. Die neue Regierung habe den Winterpalast zum National Eigentum erklärt und beabsichtige, ihn zum Sitz der konstituierenden Versammlung zu machen.

Ausbreitung der Revolution in Finnland.

Finnischen Zeitungen zufolge verlief die Militärrevolte in Helsinki besonders blutig. Die Stadt war einen ganzen Tag in der Gewalt der Truppen. Der Straßenbahnverkehr wurde bis auf weiteres eingestellt. Große Fabriken in Helsinki und Tammerfors haben den Betrieb eingestellt. Admiral Niipol wurde in Helsinki erschossen. Die Soldaten durchzogen in Massen die Straßen mit roten Papierfahnen, die Offiziere verließen. Wer die Annahme der Fahne verweigert, wird sofort niedergeschossen. Sehr viele Offiziere wurden auf diese Weise getötet, darunter zwei Admirale. Auf einem Panzerschiff im Hafen von Helsinki wurden nicht weniger als vierzehn Offiziere erschossen. Eine revolutionäre Abordnung langte in Helsinki an, wo sich eine große Garnison und Marine befindet. Die Revolutionäre übernahmen die Stadtverwaltung. Sie verhafteten den Wiborger Gouverneur v. Wahlen und führten ihn auf die Festung. Der Wiborger General Petrow wurde ebenfalls verhaftet und wird in seinem Heime bewacht, ebenso der Militärdistrik General Dering. In den finnischen Städten finden große Volkskundgebungen statt, die der neuen Regierung ihr Vertrauen ausdrücken, aber die verlorene Autonomie wiederherstellen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

In geräumtem Gebiet.

Bögernd und vorsichtig folgen die Engländer den Deutschen mit Kavallerie und schwächeren Abteilungen in das geräumte Gebiet nach. Vielfach beschließen sie mit großer Heftigkeit Ortlichkeiten, die bereits geräumt sind. Auf Manancourt feuerten sie nach der Räumung 200 Granaten. Die deutschen Sicherungen brachten den vorführenden englischen Patrouillen östlich von Manancourt schwere Verluste bei und zogen sich dann befehlsgemäß weiter zurück. Die Franzosen, die nach übereinstimmenden Gefangenenangaben zwischen Avre und Dize sehr stark massiert standen, verhielten sich nachdrücklich, doch auch sie wurden überall von den deutschen Nachhuten in Schach gehalten und erlitten vielfach schwere blutige Verluste. So wurden einige Kompanien zusammengeschossen, die aus Beaulieu vorbrechen wollten. Das gleiche Schicksal ereilte eine andere Abteilung bei dem Versuch, aus Nonjon gegen Mont St. Simeon vorzugehen. Auch die Franzosen nahmen vielfach deutlicher als längst geräumte Dörfer unter Artilleriebeschuss. Während die Nachzugsbewegung planmäßig den gewollten Verlauf nahm, errangen bei Verdun deutsche Stoßtrupps nicht unwesentliche Erfolge im Walde von Malancourt, an der Höhe 304 und am Toien Mann. Im Walde von Malancourt wurden drei hintereinander liegende Stellungen gestürmt und besetzt. Hier und an der Höhe 304 wurden die genannten Stellungen gegen alle feindlichen Gegenangriffe gehalten. Am Toien Mann lehnten die Stoßtrupps befehlsgemäß mit Wente und Gefangenen in die Ausgangsgräben zurück. Die Franzosen erlitten, vor allem auch bei den mehrfach wiederholten Gegenangriffen, schwere blutige Verluste.

Wie „L. 39“ unterging.

Der Abtuzur „L. 39“ hat in Frankreich großen Jubel hervorgerufen, weil nach Ansicht

der französischen Presse durch das Abschießen des Luftschiffes der Zepellin Angriff auf Paris verhindert werden konnte. Bei Compiègne wurde der Zepellin gleichzeitig von Fliegern und Luftabwehrgeschützen angegriffen, die Fliegern gelang es jedoch nicht, das Luftschiff zur Strecke zu bringen. Erst als eine Granate aus einem Luftabwehrgeschütz die mit Gas gefüllte Ballonhülle traf, wurde das Luftschiff kampfunfähig gemacht. „L. 39“ explodierte und stürzte in Flammen gehüllt, in der Nähe des Boulevard Gambetta nieder. Das Luftschiff ist nur ein verfohlter Trimmerhaufen, die Besatzung ist bei dem Absturz ausnahmslos ums Leben gekommen.

Ist Rußland zum Sonderfrieden berechtigt?

In englischen und italienischen Zeitungen scheint man nicht so ganz davon überzeugt zu sein, daß die russischen Wirren ohne Einfluß auf den Krieg bleiben könnten; denn Mailänder Zeitungen besprechen einen Artikel der Londoner Morning Post, in dem es u. a. heißt: Die gestürzte russische Regierung habe zwar das Londoner Abkommen über Sonderfrieden mit unterzeichnet, aber eine Einschränkung gemacht, daß es im Falle einer Revolution Rußland gestattet sein sollte, einen Sonderfrieden abzuschließen. In Deutschland sei diese Klausel längst bekannt. — Es ist bezeichnend, daß die Zensur diese doch immerhin beunruhigende Nachricht nicht beanstandet hat. Oder will man die Völker des Biververbandes auf alle Möglichkeiten vorbereiten?

Die vernichteten englischen Zerstörer.

Die von unseren Seestreitkräften bei ihrem letzten Vorstoß in den Kanal vernichteten beziehungsweise schwer beschädigten englischen Zerstörer gehören zu den modernsten Schiffen in der englischen Flotte. Der versenkte Zerstörer gehörte der Klasse an, die 1913 erbaut wurde. Er war 920 Tonnen groß, hatte 100 Mann Besatzung und als Bestückung 13,2-Zm.-Geschütze. Er lief 32 Seemeilen. Der schwer beschädigte Zerstörer war ein Schiff der in den Jahren 1913/14 vom Stapel gelassenen L-Klasse, 980 Tonnen groß, etwa 30 Seemeilen Geschwindigkeit und ebenfalls mit einer 13,2-Zm.-Bestückung. Auch dieses Schiff hatte 100 Mann Besatzung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Vor längerer Zeit hat der Reichskanzler einer Abordnung von Gewerkschaften mitgeteilt, daß im Frühjahr eine Erhöhung der zugeleiteten Fleischmenge eintreten würde. Obwohl inzwischen der Leiter des Kriegsernährungsamtes erklärt hat, daß von einer solchen Erhöhung abgesehen werde müsse, ist jetzt doch damit zu rechnen, daß die Fleischverteilung eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren wird. Dagegen ist mit einer Erhöhung der Brotmenge nicht zu rechnen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verläutet, ist nach Lage der Dinge nicht mehr damit zu rechnen, daß der Reichshaushaltetat und die neuen Steuerentwürfe in Reichstags vor dem 1. April noch erledigt werden können. Es sind außerdem noch eine Anzahl von Anträgen zu verhandeln, so daß noch mit starker parlamentarischer Arbeit gerechnet werden muß. Wann der Etat unter Dach und Fach gebracht sein wird, steht noch nicht fest und läßt sich auch nach dem Stande der Ausschussberatungen nicht bestimmen.

Dem Reichstage ist die angekündigte Denkschrift über den Ausbau des Orientalischen Seminars zu einer deutschen Auslands-hochschule und über die Förderung der Auslandsstudien nunmehr zugegangen.

Österreich-Ungarn.

Die zweitägige Anwesenheit des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg in Wien hat den Leitern der auswärtigen

Politik beider Mächte Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung der mit der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zusammenhängenden Fragen geboten. Hierbei ist, wie Wiener Blätter hervorheben, eine völlige Übereinstimmung der beiderseitigen Ansichten zutage getreten.

Polen.

Eine Neueinrichtung der Aushebung zum Heeresdienst ist in diesen Tagen getroffen worden. Die bisherigen Werbungsinspektionen in 17 Städten beider Okkupationsgebiete werden in 17 Hauptstellen für Aushebung verwandelt, denen 73 Kreisstellen nachgeordnet sind, die ihrerseits 400 Meldebureaus umfassen. Die Landesinspektion für Aushebung befindet sich in Warschau. Nach Durchführung der organisatorischen Maßnahmen wird ein Aufruf des Staatsrates zum Eintritt in das Heer erfolgen.

England.

In London gehen Gerüchte um, wonach in Irland eine neue Erhebung bevorsteht. Jedenfalls trifft die Regierung besondere Vorsichtsmaßnahmen. Es wird zwar in Abrede gestellt, daß der Bevölkerung befohlen wurde, in den Häusern zu bleiben, aber die Mitteilung Bonar Law's im Unterhause, daß es notwendig sein könnte, das Land aufzurufen, um die irische Frage zu ordnen, wird in vielen Kreisen als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß wieder etwas im Anzuge ist.

Rußland.

Nach den Anweisungen der neuen Regierung sollen die Lokalkomitees berechtigt sein, zeitweilig allen Grundbesitz über 125 Hektar zu beschlagnahmen. Die provisorische Regierung forderte die Bauern auf, alles Getreide abzuliefern. Gegen einzelne Fälle von Trunkenheit ist sehr scharf vorgegangen worden, man sei sich klar darüber, daß noch sehr viel zu tun bleibt.

Amerika.

Die Mitteilungen, die der heimgekehrte frühere Botschafter der Ver. Staaten in Berlin, Gerard, dem Staatsdepartement in Washington vorgelegt hat, widerlegen nach amerikanischen Blättern die verschiedenen Behauptungen, daß Deutschland daran denke, den unbeschränkten U-Boot-Krieg abzuändern, um den Krieg mit den Ver. Staaten zu vermeiden. Nach dem Beweismaterial, das Gerard mitbrachte, und nach dem, was aus anderen Quellen stammt, erwartet man in Regierungskreisen, daß Deutschland fest entschlossen ist, den Unterseebootkrieg fortzusetzen, auch angesichts der Tatsache, daß eine solche Politik wahrhaftig zum Krieg mit den Ver. Staaten führen wird. Der Präsident wird seinen Plan, die Ver. Staaten in einen Zustand bewaffneter Neutralität zu versetzen, fortzuführen, und dieser Zustand wird so lange andauern, bis Deutschland einen bewaffneten Zusammenstoß mit einem amerikanischen Handelsschiff erzwingt, oder bis Deutschland den unbeschränkten Unterseebootkrieg aufgibt.

In brasilianischen Marinekreisen verläutet, das brasilianische Schiff „Urubh“ mit 35 000 Säcken Kaffee nach Havre an Bord, sei am 19. Februar von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Es wird behauptet, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland gelte jetzt als unermesslich. Zahlreiche Brasilianer hätten ihre bei deutschen Banken in Brasilien angelegten Gelder zurückgezogen.

Wie amerikanische Zeitungen berichten, haben die Ver. Staaten in ihrer Antwort auf die Note Mexikos, in der zur Erhöhung gegeben wurde, die Lieferung von Munition an den Bierverband einzustellen, diesen Vorschlag abgewiesen und ihn als deutschfreundlich bezeichnet.

Affien.

England beabsichtigt ein selbständiges Fürstentum Mesopotamien unter englischer Oberhoheit mit Bagdad als Hauptstadt einzurichten. Zum Fürsten des neuen arabischen Reiches soll Ahmed b. Fuad, der Bruder des von England eingesetzten ägyptischen Sultans Kamel Hussein aussersehen sein.

Drohnen.

Roman von M. Berger.

(Fortsetzung.)

„Wir werden uns hier in aller Gemächlichkeit ein Glas Wein und eine Upmann schmecken lassen“, wandte der Baron sich an den Kommerzienrat und an Gräbel, der es sich bereits an einem Tisch bequem gemacht hatte. „Neue Sendung empfangen, vorzügliche Qualität, bin sehr damit zufrieden. Darf ich ihnen eine offerieren?“

„Er bot den beiden Herren eine Zigarre an und bestellte bei dem Kellner, der ihnen auf dem Tische gesetzt war, eine Flasche Wein, die dieser sofort brachte.“

„Die Anspielungen unserer Gegner, lieber Baron“, sagte der Kommerzienrat und legte seine Zigarre in Brand, „sind mir, meinen persönlichen Beziehungen zu unseren Kandidaten wegen, zwar sehr fatal, allein auch ich halte es für das Beste, vorläufig darauf nicht zu reagieren!“

„Unser Kandidat ist über diese Angriffe erhaben“, warf sich Gräbel energisch für den Direktor ins Zeug. „Andere Waffen, als die der Berachtung hat der Ehrenmann gegen unverständliche Drohungen nicht. Wir kennen ihn seit Jahren; so jung er ist, hat er sich große Verdienste erworben, die den Gegner sicher bitteren. Warum schwiegen die Herren damals und weshalb heute die Angriffe? Wie ich denke, so denken auch meine Freunde.“

„Man kennt ihn, er ist Kavaller, aber man kennt seine Familie nicht!“ schnarrte der Baron.

„Und wenn er aus dem Hinterhause stammt“, sagte Gräbel, „wo ich weiß es genau, manchmal alles drunter und drüber geht, wir werden ihn deshalb nicht weniger achten, im Gegenteil, wir werden erst recht zu ihm halten und Mann für Mann ihn wählen.“

„Die Sentiments sind verschieden!“ meinte der Baron und nahm einen Schluck Wein.

„Für seine Geburt kann niemand etwas!“ entgegnete Gräbel ärgerlich und zündete sich zum zweiten Male die Zigarre an.

„Darüber bin ich anderer Ansicht!“ widersprach der Baron. „Das Wollen Gottes zeigt sich gerade hier. Ohne Bestimmung wird niemand geboren. Doch das sind Unsicherheiten.“

„Das sind allerdings Ansichten, über die sich tatsächlich mit manchen Leuten nicht streiten läßt!“ entgegnete Gräbel anzüglich.

„Das Molekelflimmern scheint etwas von dem Geist, der siez verneint, in sich zu haben, so oft sie ihm verfallen sind, meine Herren“, mischte sich jetzt der Kommerzienrat in das erregt werdende Gespräch der beiden Tischgenossen, „streiten Sie um des Kaisers Bart.“

„Unser Kandidat, das erwarte ich von ihm, wird sich zur rechten Zeit schlagend und glänzend verteidigen.“

„Und wenn er dennoch schwiege?“ wandte der Baron ein.

„Würde ich ihn zur Rede zwingen!“ entgegnete der Kommerzienrat energisch.

„Damit wäre ja die Sache abgemacht, indes glaube ich, daß hier das Schweigen der Berachtung angebracht wäre.“ sagte Gräbel. „Wie

mit Dr. Beer andeutete, scheint die Sache nicht von politischen Gegnern, sondern von falschen Freunden ausgeht zu sein.“

„Schon möglich“, stimmte der Kommerzienrat bei, „hat doch der Mensch unter seinen Freunden die schlimmsten Feinde.“

„Wir können die Verantwortung für die persönlichen Gegner des Kandidaten in unseren Reihen nicht übernehmen“, schloß sich der Baron dem an. „Es genügt, daß wir ihn aufgestellt haben und seine Wahl mit allen Kräften fördern; garantieren können wir unmöglich für alle und jeden!“

„Ich garantiere für meine Freunde“, meinte Gräbel.

„Mein Gott“, wandte sich der Kommerzienrat an Gräbel, „a bißel Lieb, a bißel Treu, a bißel Falschheit ist alleweil in der Politik. Aus Gründen politischer und persönlicher Natur wird uns mancher, dem wir heute noch trauen, am Entscheidungstage im Stich lassen.“

Baron von Trewig nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Würden Sie“, fragte er Gräbel, „mit Leib und Seele einen Kandidaten, dessen persönliche Färbung nicht die Ihre ist, unterstützen?“

„Gräbel zuckte ausweichend mit den Achseln.“

„Na, sehen Sie, die Politik verdirbt eben den Charakter!“

Der Kommerzienrat stieß mit beiden Herren an, dann sagte er, um dem Gespräch eine andere Richtung zu geben: „Ihre Upmann ist wirklich famos, lieber Baron?“

Baron Trewig schloß sich geschmeichelt.

„Mir geht das Ding immer aus!“ knurrte

Gräbel, indem er zum dritten Male die Zigarre in Brand setzte.

„Ja, lieber Freund“, lachte der Baron. „Sabanna muß man rauchen lernen; nicht für alle ist dies Kraut gewachsen.“

„St wohl gewissen Menschen schon vor der Geburt gelernt worden!“ entgegnete Gräbel maßlos.

„Ich muß doch bitten, meine Herren, diese ewigen Hänleinchen zu unterlassen“, sagte der Kommerzienrat ernstlich erzürnt.

„Lieber Kommerzienrat“, lachte jetzt Gräbel belustigt, „ereifern Sie sich doch nicht, der Baron und ich verstehen uns ganz gut; wir floriieren nur manchmal!“

Herr von Hupfer näherte sich jetzt den Herren; er war zu dem Entschluß gekommen, heute abend die Bombe zum Plagen zu bringen.

„Halten wohl Sitzung ab, meine Herren!“ lachte er und nahm an dem Tische Platz.

„Immer Arbeit!“

„Könntest dir ein Exempel daran nehmen“, gab der Kommerzienrat kurz zurück.

„Im Weine arbeiten, dünkt mich nicht allzu schwer!“ erwiderte Hupfer schlagfertig.

„Sie tanzen nicht?“ schnarrte der Baron.

„Ziehe Wein vor!“ antwortete Herr von Hupfer und setzte sich eine Zigarette in Brand.

„Fuchs, dem die Trauben zu hoch hängen!“

„Wie meinen Sie das, Herr Gräbel?“

wandte sich Hupfer an diesen. In diesem Augenblick intonierte das Orchester einen

Aene Getreide- und Viehpreise.

Der Bundesrat hat die angeforderten Pläne über die Preisgestaltung im Wirtschaftsjahr 1917/18 nunmehr in feste Form gebracht. Der Inhalt der vom Kriegsernährungsamt veröffentlichten Maßregeln läßt sich kurz dahin zusammenfassen: die Weizen- und Roggenpreise steigen, die Preise für Hafer und Gerste werden ermäßigt, die Kartoffeln werden teurer, die Viehpreise sinken, namentlich die Schweinepreise.

Im einzelnen ist hervorzuheben, daß der Preis des Roggens für den Berliner Bezirk auf 270 Mark, der des Weizens auf 200 Mark für die Tonne erhöht wird. Die bisherigen Preisunterschiede zwischen dem Osten und Westen bleiben für diese Fruchtarten bestehen. Der Preis des Hafers, der im vorigen Jahre 300 bis 360 Mark, im laufenden Jahre 300 Mark abfallend bis auf 270 Mark betrug, ermäßigt sich durchweg auf 270 Mark, der Preis der Gerste, die im vorigen Jahre bis 360 Mark und im laufenden Jahre, von geringeren Mengen billigerer Futtergerste abgesehen, zwischen 340 und 300 Mark kostete, gleichfalls durchweg auf 270 Mark unter Abnahme von Zuschlägen für Qualitätsgerste. Die Preise für Hülsenfrüchte und Ölrüchte für das nächste Jahr bleiben, wie bisher festgesetzt, bestehen, unter Abminderung der bei einzelnen Sorten bisher bestehenden Pfennigbrüche auf ganze Mark für die Tonne.

Der Zuckerrübenmindestpreis beträgt 2,50 Mark für den Zentner. Der Kartoffelpreis, der im laufenden Jahre betragen 4 bis 5 Mark, durchschnittlich etwa 4,50 Mark beträgt, soll auf 5 Mark erhöht werden, ausnahmsweise auf 6 Mark. Der Herbstkartoffelpreis tritt statt wie bisher am 1. Oktober schon am 15. September an Stelle des höheren Frühkartoffelpreises in Kraft und bleibt das Jahr über unverändert. Die Preise für Munkelrüben, Kohlrüben und Feldmöhren sinken von 1,80, 2,50 und 4 Mark auf 1,50, 1,75 und 2,50 Mark für den Zentner.

Besonders einschneidend ist die Serabiminderung der Schweinepreise. Vom 1. Mai ab betragen die Preise für Schlachttiere bis zu 60 Kilogramm 53-61 Mark, über 60-70 Kilogramm 57-65 Mark, über 70-85 Kilogramm 67-75 Mark, über 85-100 Kilogramm 72-80 Mark. Das bedeutet gegen früher eine Preisermäßigung von 20-25%. Infolge dieser Preisermäßigung ist im April auf ein starkes Angebot von Schweinen zu rechnen, das auch zur Verhinderung der Verfrachtung von für Ernährungszwecke gebrauchten Bodenzeugnissen erwünscht ist. Deshalb werden die Minderpreise nicht gleichzeitig, sondern erst zum 1. Juli gesenkt. Hier beträgt die Preisermäßigung rund 15%.

Aus der Begründung geht hervor, daß man beabsichtigt, die widerstrebenden Interessen der Erzeuger und Verbraucher zu einem dem Allgemeinwohl günstigen Einklang zu bringen. Wie weit das gelungen ist, muß der Erfolg zeigen. Daß die Landwirtschaft nicht geschädigt wird, spricht die Begründung der Neuordnung deutlich aus. Es heißt da: „Die neue Preisregelung bringt der Landwirtschaft als Gesamtheit annähernd dieselben Einnahmen aus den abzuliefernden Erträgen wie bisher.“ Hoffentlich wird auch der zweite Zweck erreicht, dem menschlichen Genuß größere Mengen an Nahrungsmitteln zu erträglichen Preisen zuzuführen. Die Absicht geht dahin, die Verfrachtung von Körnern und Kartoffeln möglichst einzuschränken und ihren Nährwert in ursprünglicher Gestalt, nicht auf dem Umweg über die Fleischproduktion, der Bevölkerung zuteil werden zu lassen. Schon seit langem wird ja immer wieder darauf hingewiesen, daß unsere Schweinezüchter nicht die volle Ausnutzung der verfügbaren Stoffe gewährleisten, sondern gerade das Schwein um eine Menge nutzbarer Nährstoffe sozusagen vor dem Munde wegrüßt. In der gleichen Richtung bewegen sich auch die Bestrebungen, nicht dem Schlachttier, sondern dem Milchvieh das beste Futter und die beste Weide zuzuwenden. Die Erzeugung von Milch wird für die Gesamtbevölkerung für wichtiger gehalten als die von fettem Schlachttierfleisch. Ob durch diese Maßregeln eine Besserung der Lebenshaltung für

die breiten Volksschichten zu erreichen ist, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls beruhen die Maßnahmen auf dem reiflich erwogenen Gutachten unserer besten Volkswirtschaftler und Praktiker, und wir dürfen der Neuorganisation in unserem Wirtschaftsleben mit Hoffnung und Vertrauen entgegensehen.

Von Nah und fern.

Kaiser und Soldatenfamilie. Sieben Söhne an der Front hat der Zimmermeister Müller aus Wistard in Ostfriesland. Bei dem jüngsten hatte seinerzeit der Kaiser Patenstelle übernommen. Kürzlich hat der Soldatenpapa in einem Schreiben den Kaiser es möglich zu

geben hat vor kurzem begonnen. Die Scheine stellen Zahlungsmittelungen für die städtische Sparkasse dar, bei der die volle Deckung verbürgt ist.

Ein Friedensstrunk für heimkehrende Krieger ist auf Beschluß der Stadtväter des bei Kreuznach gelegenen Städtchens Langenlonsheim unteren tapieren Feldgrauen zugebracht worden. Das beste Stück Wein, das das Jahr 1915 erzeugt, wurde abgefüllt und aufbewahrt, um jeweils den aus dem Kriege heimkehrenden erholungsbedürftigen Soldaten unentgeltlich verabreicht zu werden.

Eine Forschungsanstalt für Kriegsgeschichte. Das Kriegsarchiv der Universität Jena soll in eine selbständige Forschungsanstalt

ein solches Wahrlageschriftstück dort vollständig unbekannt und die ganze Sache ein Schwinbel ist. Da man auch versucht hat, die „Prophezeiung“ im Kolportagewege zu verkaufen, sei das Publikum vor dem Betrage gewarnt.

Vierlinge. Vier Kriegsjungen auf einmal wurden einem Böhmerwälder aus Kruman, der derzeit im Felde steht, von seiner Gattin geschenkt. Die Mutter starb gleich nach der Geburt, während die strammen Jungen gesund und munter sind.

Schwedische Fürsorge für unsere Kriegsgefangenen in Rußland. Auf Veranlassung des Erzbischofs von Upsala und des Vektors der dortigen Hochschule sind 60 schwedische Studenten aus Stockholm nach Rußland abgereist, um die schwedische Gesandtschaft in Petersburg in ihrer Tätigkeit für die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen der Mittelmächte zu unterstützen.

Unsere augenblickliche Stellung an der Weltfront.



machen, daß er seine sieben Söhne wieder einmal zusammen sehen könne. Der Kaiser hat daraufhin veranlaßt, daß alle sieben Müller drei Wochen Urlaub erhalten und außerdem sieh er zur besseren Verpflegung der Familie während der Urlaubszeit durch den Verwalter seiner Privatkapelle ein Geldgeschenk von 100 Mark überweisen.

Kriegsnotgeld in Pasewalk. Um dem empfindlichen Mangel an kleiner Münze abzuwehren, haben die Pasewalker städtischen Behörden beschloffen, für 30 000 Mark Kriegsnotgeld in 25-Pfennig- und für 20 000 Mark in 50-Pfennig-Scheinen einzuführen. Die Aus-

für Kriegsgeschichte und alle damit zusammenhängenden wirtschaftlichen und Bildungsfragen umgewandelt werden.

Die geheimnisvolle Mönchsprophezeiung. Von einer angeblichen Mönchsprophezeiung aus dem Jahre 1701, die beim Abbruch eines Klosters in Wismar gefunden worden sein und im Wismarer Rathaus unter Glas und Rahmen hängen soll, war in letzter Zeit häufig die Rede. Sie soll eine Kriegsdauer von 3 Jahren, 5 Monaten, selbstfahrende Wagen ohne Pferde, feurige Luftschiffe und noch andres voraussehen. Zahlreiche Anfragen an den Magistrat Wismar haben ergeben, daß

Handel und Verkehr.

Tagung der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbände. In Berlin fand der deutsch-österreichisch-ungarische, der österreichisch-deutsche und der ungarisch-deutsche Wirtschaftsverband zu einer gemeinsamen Tagung zusammengetreten. Neben den Vertretern der Regierung waren Abordnungen von Staatsverwaltungen, Behörden, Handwerkskammern, Kreisgesellschaften und etwa 200 wirtschaftliche Körperschaften aus den drei Ländern erschienen. Einiger Verhandlungsgegenstand war die Frage der Wirtschaftspolitik vor und nach dem Kriege. Die einzelnen Redner führten mit besonderem Nachdruck aus, daß das zukünftige Wirtschaftsbündnis der drei Staaten ein wahres Freundschaftsbündnis werden müsse nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern weil die wirtschaftliche Einigung die Grundlage politischer Macht sei.

Volkswirtschaftliches.

Eintreibung von Zinscheinen der Reichs- und preussischen Staatsbank. Die am 1. April 1917 fälligen Zinscheine der preussischen Staatsbank und der Reichsbank werden von den amtlichen Einlösestellen vom 21. März ab eingelöst. Die am 1. April 1917 fälligen Zinsen der in das Preussische Staatsbankbuch eingetragenen Forderungen werden durch die Post, durch Gültigkeit auf Reichsbankguthaben, bei der Staatsbankentwässerung und bei der Reichsbankhauptkasse vom 19. März ab, bei den Zahlstellen außerhalb Berlins vom 21. März ab gezahlt.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein hiesiger Einwohner ist wegen fortgesetzter Fälschung polizeilicher Anmeldebücher zum Zwecke der Erlangung von Brot- und Lebensmittelkarten, mit denen er dann Handel trieb, von der Strafkammer durch rechtskräftiges Urteil mit einem Jahr und drei Monaten Gefängnis bestraft worden.

Breslau. Dem Mittergutspächter v. Delfsen in Fichtowitz waren über den Amtsvorsteher C. Wante in Dahme allerlei Gerüchte zugetrauen worden, mit deren Aufklärung er den jetzt in Berlin anwesigen Brigadeleutnant Heimann Brandt beauftragte. Das Ergebnis sollte zunächst Herrn v. Delfsen bekanntgegeben werden. Der Defektiv machte sich die Arbeit sehr leicht; er erkundigte sich nur flüchtig über die dem Amtsvorsteher nachgesagten Verfehlungen und richtete auf Grund des so erlangten Materials am 10. Mai 1916 eine Eingabe an den Minister des Innern, in welcher er schwere Beschuldigungen gegen den Amtsvorsteher aussprach. Die Angelegenheit wurde nun seitens des Ministers verfolgt, und nachdem sich die Haltlosigkeit aller Vorwürfe herausgestellt hatte, wurde Anklage gegen den schon oft wegen Verleumdung verurteilten Brandt wegen Verleumdung und übler Nachrede erhoben. Das Schöffengericht verurteilte ihn am 17. März zu einem Monat Gefängnis.

Gemeinnütziges.

Um zu verhindern, daß Bettelbarn aus ihrer Hülle schlüpfen, muß das Innere auf der Innenseite mit Wachs leicht überstrichen werden, ehe man die Betten wieder einstellt.

Dauerhafte Schuhsohlen. Um die Dauerhaftigkeit der Schuhsohlen zu erhöhen, werden dieselben drei- bis viermal mit Kopalstein überstrichen; das Leder erhält dadurch das Aussehen von poliertem Mahagoniholz, wird wasserfest und sehr haltbar, doch muß man den Fratz jedesmal trocken lassen, ehe man die Sohlen aus dem Schuh streicht.

„Wie ich das meine? Als einzig passende Antwort auf eine unpassende Anmerkung!“ Aber lieber Herr Gräbel; Sie lassen heute aber auch alles tragisch auf!“ rief der Baron unmutig.

„Das macht die politische Luft, die wir gegenwärtig einatmen.“ meinte der Kommerzienrat und warf seinem Neffen einen verweisenden Blick zu. „Das Klirren der Waffen, mit denen die politischen Gegner aufeinander losschlagen, darf im eigenen Lager nicht verkommen. Es gibt Menschen, lieber Freund, die in anständigen Verhältnissen leben und von guter Geburt sind, aber denen man nichts tragisch nehmen darf, sonst verdirbt man sich die Laune, und das ist nirgends schädlicher, als bei einem Glase Wein. Ein solcher Mensch ist mein Neffe, den ich hiermit darauf aufmerksam mache, daß er künftig weniger burlesk in seinen Äußerungen zu sein hat.“

Herr von Hupfer nahm diese Vorlesung mit der kaltschnitziest Miene von der Welt entgegen.

„Gag mir vollständig fern.“ schnarrte er, irgendwie als mit dem Glase Wein anzustoßen. Anwesende und ihre Damen sind immer ausgenommen, wenn Äußerungen jünger Kavaliere nach Schopenhauer zurechtgestutzt sind. Haben mich mißverstanden, Herr Gräbel, bedauere das sehr. Ganz gut, denke ich, wenn Menschen untereinander nicht alles auf die Goldwaage legen. Ich z. B. denke so groß, daß ich Direktor Faller trotz der neuen Enthüllungen der Gegner dennoch wählen werde, trotz der unangenehmen, sensationellen Andeutungen.“

Doktor Beer, der im Auftrag der Damen, welche die Herren zu sich bitten ließen, kam, hatte die letzten Worte des Herrn von Hupfer vernommen.

„Bravo, Herr von Hupfer.“ rief er ironisch. „Herr Doktor Faller wird entzückt sein, daß gerade Sie so liberal denken.“

Herr von Hupfer runzelte die Stirn, im nächsten Augenblick aber hatte er seine Fassung wieder gefunden; er hatte trotzdem das Gefühl, daß ihn der „Federstecher und Zeitungsmensch“, wie er ingrimmig den Journalisten nannte, durchschaute.

„Von welchen Enthüllungen sprachen Sie eigentlich, Herr von Hupfer?“

„Nun von denen im Blatt der Gegner gestern andgedroht; machen doch böses Blut!“

„Na, dann beruhigen Sie sich, darüber lassen wir uns keine grauen Haare wachsen; wir denken da gerade so groß wie Sie, vielleicht noch einige Zoll größer.“ erwiderte Gräbel.

Doktor Beer winkle dem Kellner, demselben, mit dem sich Herr von Hupfer so angelegentlich unterhalten hatte, was dem scharfen Auge des Doktors nicht entgangen war, und bestellte eine Flasche Selterswasser.

„Kennen Sie diesen Kellner?“ flüsterte er Herrn von Hupfer zu; dieser zuckte unmerklich zusammen.

„Meine Herren.“ wandte sich Doktor Beer dann an die Gesellschaft, „Ihre Damen wünschen Sie zu sprechen, sie haben mich zu Ihnen gelandt. Auch Ihre Frau Gemahlin, Herr Kommerzienrat, hat mich, Sie von ihr zu grüßen. Die Damen haben Sie im Verdachte,

daß Sie einen Stat spielen. Nun, ich kann sie darüber beruhigen.“

„Tun Sie das nicht, Herr Doktor.“ wehrte der Kommerzienrat, trant aus und erhob sich. „Das wollen wir lieber persönlich abmachen. Wir vertackeligen die Damen auch ganz unverzeihlich; kommen Sie, meine Herren; seien wir ritterlich und galant, wie es guten Deutschen ziemt!“

Die drei Herren eilten in den Ballsaal; Herr von Hupfer machte eine Bewegung, als wolle er ihnen folgen, allein Doktor Beer hielt ihn, als der Kellner eintrat, mit den Worten fest:

„Auf ein Wort, Herr von Hupfer, betrachten Sie sich doch diesen Kellner ganz genau!“ — Herr von Hupfer fixierte den Kellner mit unverschämter Neugierde; er verstand es meisterlich, seine wahren Empfindungen zu verbergen.

„Nicht wahr, Herr von Hupfer?“ fuhr Doktor Beer fort und schaute auf die Lehne des Stuhles, auf dem Hupfer saß, „er zuckt mit keiner Miene!“

„Mit keiner Miene.“ wiederholte Hupfer. „Er serviert ganz brillant!“

„Serviert ganz brillant.“

„Sieht passabel aus!“

„Passabel aus.“

„Versteht Geld und Trinkgeld anzunehmen!“ Der Kellner steckte das dargebotene Trinkgeld ein, er verbeugte sich und ging.

„Wie ausgezeichnet er mit der Serviette umgeht, nicht wahr, Herr von Hupfer?“ Dieser nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Und ist doch ein ausgemachter Schurke wie sein Auftraggeber, erkennen Sie ihn nicht!“

„Bedauere!“ schnarrte Hupfer. „Sie spielen vorzüglich Komödie, Herr von Hupfer!“ sagte scharf und schneidend der Journalist.

„Herr, dafür geben Sie mir Satisfaktion!“ schrie Hupfer aufspringend.

„Zahl Ihnen?“ höhnte Doktor Beer.

„Herr, Sie meinen doch nicht...“

„Daß Sie satisfaktionsfähig sind! Doch, das weiß ich logar.“

„Werde Ihnen meinen Sekundanten senden.“

„Senden Sie doch den Herrn, der mir soeben die Flasche Selterswasser gebracht hat.“

„Herr, Sie werden unterjochamt! Hüften Schimpf auf Schimpf; wir sprechen uns wieder!“

„Sehr nötig, mein Herr.“ entgegnete der Doktor lakonisch. In diesem Augenblick brach die Ballmusik ab, man hörte Gläserklirren und fröhliches, munteres Lachen. „Ich schlage mich nicht mit jedem, der satisfaktionsfähig ist. Doch gebe ich jedem Ehrenmann Satisfaktion; und ich habe triftigen Grund zu vermuten, daß Sie — satisfaktionsfähig sind.“

Mit diesen Worten ließ Doktor Beer Herrn von Hupfer stehen und begab sich in den Ballsaal.

11. Mertens hatte sich geschworen, den Geliebten seines unglücklichen Kindes zu entdecken; er schenkte weder Mühe noch Geld, um zu seinem Ziele zu gelangen. Der Zufall kam ihm dabei zu Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Milchausfuhr.

Alle Besitzer von Milchkuhen, die Milch aus dem Kamener Bezirk ausführen, haben der Gemeindebehörde

am 1. jeden Monats

- a. die Zahl der Milchkuhe, die trocken stehenden sind dabei besonders anzuführen,
- b. die im vergangenen Monat erzeugte gesamte Milchmenge,
- c. die im vergangenen Monat ausgeführte Milchmenge unter Bezeichnung des Empfängers nach Namen und Wohnort anzuzeigen.

Bretinig, den 27. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Heute **Mittwoch** von 8—2 Uhr werden im Rittergute

Kartoffeln

an alle Bezugsberechtigten verkauft.

Auf a Person kommen 3 Pfd., a Pfd. 7 1/2 Pfg.

Die Verkaufszeit ist folgende:

Von 8—10 Uhr Haus-Nr. 1—73,
" 10—12 " " 74—144,
" 12—2 " " 145—238.

Brotmarkenausweis und Kleingeld sind mitzubringen.

Von heute **Mittwoch** ab gelangt bei Herrn **F. Gotth. Horn**

Speiseöl

auf Landeskart für Februar auf a Marke 20 Gramm für 12 Pfg. zum Verkauf.
Bretinig, den 27. März 1917. Die Ortsbehörde.

Für das Rittergut wird geeignete Person als

Hausmann

gesucht. Bewerbungen sind beim Unterzeichneten anzubringen.

Rittergutsverwaltung.
Paul Seifert, Vorf.

Turnverein.

Heute **Mittwoch** abends 8 Uhr

Öffentliche Turnratsitzung

in der Halle. Unter anderem: Auslosung der bestimmten Zahl Anteilsscheine.
Arthur Gebler, Vorsitzender.

Obstbau-Verein „Rödertal“.

Nächsten **Sonnabend**, den 31. März abends 8 Uhr im Gasthof zum Stern, Großröhrsdorf:

Vortrag des Obstbauwanderlehrers Herrn Ocklig-Bauzen

über:

„Einige Tagesfragen im Obst- und Gemüsebau“

zu welchem die Mitglieder mit ihren Frauen eingeladen werden; auch möchten sich viele Gemeindeglieder von Großröhrsdorf und Bretinig mit ihren Frauen sowie jugendliche Personen dazu einfinden.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

der Vorsteher.

Achtung!

Telegramm!

Achtung!

Gasthof grüner Baum, Großröhrsdorf.

Sonntag, den 1. April (Palmarum) abends 7 Uhr:

Auftreten der so rühmlichst bekannten und sehr beliebten

Dresdner Original-Walhall-Sänger.

Elegante Herrengesellschaft, herrliches Programm!

Vorverkauf obiges Lokal: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Alles nähere siehe Zeitungen und Plakatsäulen.

Nach längerem Krankenlager rief der Herr gestern mittag 1 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, den

Hausbesitzer und Rentner

Gustav Hermann Boden

zu sich in das Reich des ewigen Friedens, nachdem ihm seine geliebte Tochter vor wenig Wochen vorausgegangen war, und der einzige geliebte Sohn vor 2 Tagen nach kurzem Urlaub wieder seiner Pflicht für das Vaterland folgen mußte.

Bretinig, Großröhrsdorf u. westl. Kriegsschauplatz, 26. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet **Mittwoch** nachmittag 3/4 Uhr vom Trauerhause Nr. 138 aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Onkels

Bernhard Erwin Anders,

drängt es uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den überaus großen Blumenschmuck und für das zahlreiche Grabgeleit herzlich zu danken.

Herzlichen Dank den lieben Nachbarn für das Singenlassen der Arien, ferner dem evang.-luther. Junglingsverein für die schöne Kranzspende und das Geleit zur letzten Ruhe. Besten Dank Herrn Pfarrer Schneider für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Kantor Schneider nebst Chorshülern für den erhebenden Gesang. Dies alles hat unsern Herzen sehr wohlgetan.

Dir aber, lieber Erwin, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Dein kühles Grab nach!

Bretinig, 24. März 1917. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank und Nachruf!

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!

Zurückgekehrt von der Gedächtnisfeier unseres heißgeliebten, herzenguten und unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen



Edmund Georg Gäbler,

Soldat im Inf.-Reg. Nr. 103, 1. Komp.,

drängt es uns, allen, allen Teilnehmenden herzlich zu danken. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schneider für seine tröstenden Worte nebst Frau Pfarrer Schneider für den schönen Gesang, ferner Herrn Kantor Schneider nebst Chorshülern für das Singen der Arie. Dank dem Junglingsverein und den Jungendfreundinnen für die schönen Kranzspenden und das Posannensblasen. Dank den Militärvereinen und dem Turnverein für die ehrenvolle Anteilnahme. Dies alles hat unsern wunden Herzen sehr wohlgetan.

Dir aber, lieber, guter Georg, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ für all Deine große Liebe in Dein allzufrühes Heldengrab nach! Leicht sei Dir die fremde Erde!

Frisch und gesund, mit schwerem Herzen
Gingst Du von Deinen Lieben fort;
Der Abschied, ach, er fiel Dir schwer,
Du ahnest keine Wiederkehr.

In der Blüte der Jugend, in der Fülle der Kraft
Hat des Feindes Geschloß Dich dahingerafft;
Und wenn uns auch bricht das blutende Herz,
Wir müssen ertragen den bitteren Schmerz.

Nun schlummre sanft in fremder Erde
Von diesen schweren Kämpfen aus;
Uns ist nun nimmermehr beschieden
Ein freudig Wiederkehr zu Haus.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Bretinig, den 27. März 1917.

Im tiefsten Schmerze

Die schwerkgeprüften Eltern und Geschwister,
nebst allen Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben, guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Christiane verw. Petzold,

geb. Weber,

sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach!

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bretinig und Dresden.

Evang. Bund.

Mittwoch, den 28. März 8 Uhr abends im Deutschen Hause in Bretinig

Hauptversammlung

mit Vortrag: **Wie Luther zum Lichte kam.** (2. Teil.)

Die Damen der Mitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste herzlich willkommen. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet D. B.

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Hermann Boden

findet heute **Mittwoch** nachm. 3/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet D. B.

Tüchtiger

Seizer

und

Maschinist,

der auch eine elektrische Anlage zu überwachen hat, als Ersatz für einen zum Heeresdienst Einberufenen, gesucht von

C. G. Boden & Söhne,
Großröhrsdorf.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverf. 1,8 Pf. Mk. 1,60
100 " " 3 " Mk. 2,30
100 " " 3 " Mk. 2,50
100 " " 4,2 " Mk. 3,20
100 " " 6,2 " Mk. 4,50
Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk pro Kiste.

Zigarettenfabrik
Goldenes Haus,
G. m. b. H.,
Berlin, Friedrichstr. 89,
Fernspr. Zentrum 7437.

Kurze Nachrichten.

Prinz Friedrich Karl von Preußen befindet sich nach den neuesten Berichten schwer verwundet in englischer Gefangenschaft.

Der erfolgreiche deutsche Flieger Vizefeldwebel Manjott ist im Luftkampfe gefallen.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz hatten Bombenabwürfe unserer Flieger auf Truppenlager südlich des Doiran-Sees sehr gute Wirkung.

Die russischen Arbeiterverbände machen nach dem „Tamps“ infolge übertriebener Ansprüche die Lage in Petersburg außerordentlich schwierig. Südwestlich von St. Quentin stießen unsere Truppen gegen vorgebrungene französische Kräfte vor und fügten ihnen starke Verluste zu.

Gegen die Linie Leuilly—Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen vor, die dreimal unter Verlusten vergeblich anließen.

Bei Craonelle nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz verlor im Luftkampfe der Feind 11 Flugzeuge.

Dünkirchen wurde am 24. März abends von einem deutschen Flugzeuggeschwader angegriffen, mehrere Brände wurden beobachtet.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Am letzten Montag vormittag 1/11 Uhr besuchte Herr Amtshauptmann Graf Bisthum aus Kamenz unseren Ort mit seinem Besuche. Er besichtigte dabei das Gemeindeamt, das Rittergut mit Volkshäuser, die Kirche und das Pfarrhaus, sowie einige Fabriken, fuhr nachmittags 1/2 Uhr nach Hauswalde und von dort zurück nach Pulsnitz.

Löbau. Die Ausgabe von Gutscheinen (Notgeld) für den ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft Löbau beschloß am Sonnabend der Bezirksausschuß.

Pirna. Da angeregt worden ist, von den unverheirateten Steuerpflichtigen eine Sondersteuer zu erheben, sollen Erörterungen angestellt werden, wie hoch der Ertrag einer solchen Steuer annähernd sein würde.

Zeichnet Kriegsanleihe!



1917. * Nr. 10.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land
Max Wundermann Berlin W. 30.
Märkerstraße 35

Verwertung kranker Kartoffeln.

Mit der bisherigen Gepflogenheit, die beim Auslesen oder Nachkontrollieren unserer Kartoffelbestände anfallenden kranken Kartoffeln einfach auf die Dungstätte zu werfen, muß jetzt im Kriege und ganz besonders im heurigen Winter angesichts der letzten schlechten Kartoffelernte, teilweise aber auch mit Rücksicht auf den künftigen Kartoffelanbau unter allen Umständen gebrochen werden. Auf dem Düngerhaufen sterben nämlich die in den faulen oder kranken Kartoffeln angesiedelten Pilze nicht ab, im Gegenteil, sie wuchern fort, und kommen, da Ausgangs Winters die Düngervorräte in erster Linie zur Düngung von Kartoffelfeldern benutzt werden, konzentriert auf diese hinaus. Kein Wunder dann, daß derart gedüngte Kartoffelfelder später recht erheblich unter der Kartoffelkrankheit zu leiden haben.

Wer schon einmal keine andere Verwendung hat, sollte die kranken Kartoffeln dann wenigstens auf den Komposthaufen werfen, dann später dort verarbeiten und den Kompost schließlich als Wiesendünger verwenden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, daß in diesem Falle dem Komposthaufen beim Umarbeiten regelmäßig größere Quantitäten von Kompost beizumischen sind.

Immerhin wird mit einer derartigen Verwendung zu Dünger besonders wenn es sich um größere Mengen handelt, große Verschwendung getrieben, da kranke Kartoffeln zu Fütterungszwecken weit vorteilhafter Verwendung finden können und daher auch Verwendung finden sollten, zumal da die anderen Futtermittel knapp sind.

Bei einer Verwendung zu Fütterungszwecken ist jedoch zunächst festzustellen, welche Krankheit überhaupt vorliegt, ob Trockenfäule, Naßfäule oder dergl., da sich hiernach die Futterzubereitung zu richten hat.

Trockenfäule Kartoffeln leiden an einer Krankheit, infolge welcher sie eine lederartige Beschaffenheit annehmen und gleichsam verkorken; sie sind in diesem Zustande dem Verfaulen leicht ausgesetzt. Werden solche Kartoffeln gedämpft, so wird ihre Masse noch schwerer verdaulich. Es empfiehlt sich daher, trockenfaule Kartoffeln roh und in möglichst frischem Zustande zu verfüttern und zwar an ältere Tiere, Mastschweine, Arbeitsochsen, Hammel, aber nicht an jüngere Tiere, Lämmer und Ferkel, da diese dann leicht an Verstopfung leiden, kränkeln und sogar eingehen.

Bei naßfaulen Kartoffeln hingegen ist darauf zu achten, ob dieselben noch ein frisches oder schon ein verschimmelttes Aussehen zeigen. Letzteres sollte verhütet werden, da sie in diesem Zustande so gut wie wertlos sind.

Da es aber in der Regel nicht möglich sein wird, alle

faulen Kartoffeln rasch wegzufüttern, so muß man danach streben, die schlechten Kartoffeln für spätere Verfütterung zu konservieren. Man gelangt zu diesem Ziele, indem man zunächst durch gründliches Waschen alle Krankheitspilze und Fäulniserreger, die äußerlich an den Kartoffeln haften und schmarozken, möglichst entfernt. Das schmutzige Waschwasser darf dabei aber nicht auf die Düngerstätte fließen. Die so gereinigten Kartoffeln können in mäßigen Gaben etwa 15–20 Pfund pro Haupt Rindvieh, am besten wiederum an Ochsen evtl. an nicht trächtiges Jungvieh verfüttert werden. An tragende Kühe verfüttere man keine naßfaulen Kartoffeln, da sonst leicht Verwerfen eintritt. Werden stärkere Gaben, wie angeführt, an Milchvieh gegeben, so bekommt die Milch der so gefütterten Tiere bald einen üblen Geruch. Die übrigen gewaschenen Kartoffeln, die nicht sogleich verfüttert werden können, werden vorteilhaft alsbald gedämpft und in Gruben eingefäuert. Die hierzu bestimmten Gruben werden 1–2 Meter tief und 2–2,5 Meter breit und nach Bedarf lang mit scharfen senkrechten Wänden im Erdreich ausgehoben, jedoch darf die betreffende Stelle nicht an Grundnässe leiden. In sandigem Boden können die Wände durch Bretter gestützt werden. Im allgemeinen ist es besser, mehrere kleine als eine einzige große Grube des bequemeren Füllens und Leerens halber anzulegen.

Die gedämpften und sodann gequetschten oder zerstampften Kartoffeln werden sodann schichtenweise in der Grube ausgebreitet und jede etwa 15 Centimeter hohe Schicht gehörig festgestampft und damit solange fortgefahren, bis die Grube voll ist. Dann wird auf die Oberfläche eine zwei Finger dicke Häckselschicht gebracht. Diese bedeckt man mit Erde, die man schichtenweise feststampft und zwar so, daß sie von der Mitte nach den Seiten zu abdacht. Die Erddecke soll $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meter dick sein und in voller Stärke über den Rand der Grube hinausgreifen. Selbstredend muß diese Bedeckung öfter nachgesehen und ausgebessert werden, wenn sich Risse in ihr zeigen, damit nicht durch Eindringen von Luft Essigsäurebildung entsteht.

Bei dem Herausnehmen des Futters darf stets nur ein schmaler, etwa $\frac{1}{2}$ Meter breiter Streifen abgedeckt und muß dann senkrecht bis zur Sohle nach und nach zur Verfütterung abgestochen werden, ehe weiter abgedeckt wird.

Wo nun aber in dieser Weise größere Kartoffelmengen zur Verfütterung von Rindvieh und Schweinen verwendet werden, ist stets darauf zu achten, daß Kartoffeln nur sehr wenig Kalk enthalten, sodaß nicht vergessen werden darf, diesem Mangel durch gleichzeitige Verabreichung von Klee oder Luzerneheu ab-

zuhelfen, oder aber, wo solches nicht vorhanden, den Tieren pro Kopf und Tag 10 Gramm Futterkreide oder Futterknochenmehl zu geben, das am besten dem etwas angefeuchteten Häckselfutter oder den Rüben beigemischt wird. Weiter ist zu berücksichtigen, daß den Kartoffeln wenig Eiweißstoff innewohnt, ein Mangel, der durch Beifutter von Maisbrot, Kleie, oder Malzkeimen behoben werden muß. Heu und Stroh dürfen daneben natürlich nicht fehlen und sollen zum mindesten zu gleich großer Menge wie die Kartoffeln selbst verfüttert werden.

Tom Begießen der Zimmerpflanzen.

Von Emil Gienapp, Hamburg

Wohl keine andere Praxis erfolgreicher Zimmerpflanzenpflege nimmt das Interesse des Liebhaber-Publikums so sehr in Anspruch wie die des zweckmäßigen und zeitrichtigen Begießens, denn die Frage, wann und wie soll ich diese oder jene Art meiner Zimmerpflanzen gießen, ist eine der ständigen Erörterungen im Kreise privater Pflanzenpflege. Wie schon vor Zeiten, so ist das Begießen auch heute noch die wichtigste und wesentlichste aller Pflege regeln der sportlichen Zimmergärtnerei, und ist es den letzten Jahrzehnten um so mehr geworden, je mehr an Stelle erprobt widerstandsfähiger und in der allgemeinen Unterhaltungs pflege verhältnismäßig anspruchsloser Grobkrautpflanzen (Fuchsien, Geranien, Branddäume, gewöhnliche Kakteen, Myrten, Oleander usw.) neuere und nicht zuletzt auch tropische und subtropische Pflanzenarten (Palmen, Orchideen, Farne, Edelkaktus, Olivien usw.) in der Zimmerpflege heimisch geworden sind und sich hier je länger je mehr als recht dankbare Pfleglinge erwiesen haben. Aber gerade diese fremdländischen Neuheiten sind es, die das Laienpublikum zwingen, sich mehr wie bisher mit der kulturellen Unterhaltungs pflege anderer Zimmerpflanzen vertraut zu machen, um sich des neuen Besitzes nicht nur vorübergehend als gelegentliche Geschenkpflanze, sondern auch noch in späteren Jahren an deren Blatt- und Blütenschönheit zu erfreuen. Und daß dies bei vorhandener Lust und Liebe zur Sache und einem empfindenden Verständnis für das Wohl und Wehe seiner Pfleglinge auch beim Laien sehr wohl möglich ist, davon reden solche Exemplare augenscheinliches Zeugnis, denen wir gelegentlich als kraftvolle Kulturpflanzen unter den Liebhaberpflanzen schätzen begegnen. Allerdings sind solche Erfolge nur da möglich, wo insbesondere das Begießen aufmerksam und unter Berücksichtigung der jeweils in Betracht kommenden kulturellen Eigenart und der natürlichen Lebensbedingungen bestimmter Pflanzen vorgenommen wird. Vor allem läßt man sich hierbei zur Regel dienen, nur dann zu begießen, wenn die Pflanze ein wirkliches Bedürfnis hierfür zeigt, also auch tatsächlich trocken ist, dann aber gieße man gründlich, damit auch die tiefer liegenden Wurzeln des Topfes hiervon berührt werden, die bei einem häufigeren, aber nur oberflächlichen Begießen sonst Safftrocknungen unterworfen sind, die auf die ganze organische Struktur der Pflanze nicht ohne schädigende Folgen bleiben. Ferner hat auch die praktische Erfahrung gelehrt, daß die meisten Zimmerpflanzen weit eher einmal eine gelegentliche gründliche Austrocknung vertragen, als wenn sie durchweg zu naß gehalten werden, wodurch nicht nur die gefährliche Wurzelsäule, sondern auch organische Erkrankungen aller Art, und nicht selten dauerndes Siechtum hervorgerufen wird. Als sicheres Zeichen der Trockenheit gilt allgemein der Umstand, wenn die Erde grau und staubig erscheint und beim Berühren ohne Zusammenhalt ist, sie sich allseitig vom Topfrande löst und der Topf beim Beklopfen einen hellen Ton von sich gibt, während noch genügend nasse Pflanzen in der Erdschicht ein dunkles Aussehen haben und die Klopfprobe mit dumpfem Klange zurücktönt. Am augenscheinlichsten, aber auch am gefährlichsten wird die Trockenheit dadurch, daß Blatt und Blüten der Pflanze schlaff herunterhängen, welcher Zustand indessen möglichst vermieden werden sollte und zwar insbesondere dann, wenn es sich um in poröser Heide- und Moorerde stehende Kamelien und Azaleen handelt, deren Topfballen nach einmaligem zu starkem Austrocknen nur sehr langsam wieder eine normale Feuchtigkeit annehmen. Um solchen Pflanzen vorkommenden falls bei der Wiederaufrichtung ihrer Gliederungen zweckmäßig entgegenzukommen, empfiehlt sich die Praxis, sie für einige Stunden aus dem Luft- und Lichtwechsel zu entfernen, in einem dunklen und geschlossenen Raum aufzustellen und den Topf in einem Eimer oder Kübel so lange unter Wasser zu setzen, bis sich die pflanzlichen Gliederungen

wieder erstrahlen. Aber das mehr oder weniger häufige Vorkommen der Trockenheit lezw. über die zeitliche Notwendigkeit des Gießens bestimmter Pflanzen lassen sich tatsächlich Zellen nicht sagen, denn die verschiedenen Jahreszeiten, die leichte oder schwere Form der Erdarten, der genügend große Gießrand, der jeweiligen örtliche Standplatz der Pflanzen im hellen oder schattigen Blumenfenster, das heimatische Herkommen und das mehr oder weniger große natürliche Wasserbedürfnis (Wasser- oder Felsenpflanzen), die nur spärliche oder üppige Belaubung und der Wechsel von Licht, Luft und Sonnenschein sind hierbei von so wesentlicher und entscheidender Bedeutung, daß es schließlich ebenso viele Regeln als Ausnahmen von denselben zu beachten gibt, daß aber naturgemäß während der sommerlichen Vegetationsperiode die meisten Pflanzen ein größeres Wasserbedürfnis zeigen, wie im Winter, wo der größere Teil der Zimmerpflanzen lediglich in vegetierenden Wachstum verharrt, ist an sich wohl selbstverständlich. Im allgemeinen wird im Sommer ein täglich einmaliges Begießen genügen, sofern normale Verhältnisse obwalten, sind die Pflanzen aber der direkten Sonnenbestrahlung und dem freien Luftwechsel ausgesetzt, muß es unter Umständen zweimal und noch häufiger am Tage vorgenommen werden. Als Gießzeiten wähle man die frühen Morgen- oder die Abendstunden, da das Wasser dann erfahrungsgemäß weit erfrischender auf den pflanzlichen Organismus wirkt, als wenn in den heißen Mittagsstunden gegossen wird, wo das erhitzte Zellengewebe auch gar nicht in der Lage ist, das plötzlich zugeführte und zumeist noch untertemperierte Wasser normaler Weise zu verarbeiten. Im Winter wird das Gießen dagegen ausschließlich während der Mittagsstunden, immer aber auch nur dann vorgenommen, wenn die betreffende Pflanze wirklich trocken ist. Dies kann alle 2-3 Tage, unter Umständen jedoch erst in eben sovielen Wochen nötig sein, je nachdem es sich um warm oder kühl stehende oder sich im Trieb- oder Ruhezustande befindliche Gewächse handelt. Unbedingt ist aber in den Wintermonaten, und namentlich bei den im Winterquartier dicht gedrängt stehenden Pflanzen darauf zu achten, daß das etwa beim Begießen verpflüht Wasser durch energisches Lüften baldigst wieder abgetrocknet wird, damit es an den pflanzlichen Gliederungen keine Fäulnisbildungen hervorruft. Im übrigen wird die jeweilige richtige Praxis des Begießens immer die sein, wenn dem Pfleger ein richtiges Verständnis für das Wohl und Wehe seiner Pflanzen eigen ist und er in längerer Selbstbetätigung eine genügende Erfahrung gesammelt hat. Wo immer es zu haben ist, verwende man als Gießwasser das von mineralischen Substanzen freie Regenwasser, ferner weiches Fluß- und Bachwasser, und nur im Notfalle Brunen- oder Leitungswasser. Letzteres ist das ungeeigneteste Gießwasser, da es in seiner natürlichen Beschaffenheit nicht nur zu hart und kalt, sondern auch mehr oder weniger kalk- und eisenhaltig ist, und deshalb für das Pflanzenwachstum im allgemeinen nicht tauglich ist. Muß es aber trotzdem verbraucht werden, ist es durch längeres Absehen von seinen gefährlichen Eigenschaften zu befreien. In frischgeschöpftem Zustande sollten aber auch andere Wasser nicht verwendet werden, es sei denn, daß ihre Temperaturen im Sommer der Luftwärme gleichkommen und im Winter die Raumwärme um einige Grad übersteigen. Ist dies nicht der Fall, so muß der Unterschied durch Zugabe von warmem Wasser ausgeglichen werden, wobei die Höchsttemperatur 18-20 Grad aber nicht übersteigen darf. Ein Abkochen des Gießwassers, wie es häufig in ländlichen Kreisen geschieht, ist jedoch dem Grunde nach zwecklos, da es weder kulturtechnisch vonnöten noch für die pflanzlichen Aufbaustoffe dienlich ist, weil dadurch eventl. das Wasser chemisch verändert wird und Stoffe verliert, die für das Pflanzenwachstum nur förderlich sind. Schließlich möge dann noch auf die Praxis des Gießens durch Untersätze hingewiesen werden, da sie nicht selten den Anlaß zu allerdhand Erkrankungen bildet infolge von Wurzelsäule, der durch ihr Vorschub geleistet wird. Zufällig ist diese Gießpraxis nur da, wo Untersätze aus Reinlichkeitsgründen auf Fensterbrettern, Blumentischen nicht gut entbehrt werden können oder es sich um Pflanzen zu kleiner Gießrandes oder abnormer Wasseraufnahme (Wasserpflanzen) handelt, die andernfalls häufig an Wassernot leiden würden. Aber auch in diesem Falle ist es unbedingt erforderlich, die Untersätze ab und zu von Wasser zu entleeren, damit das darin sich angesammelte Wasser nicht verdirbt (verfauert) und damit zur unliebsamen Gefahrenquelle für das pflanzliche Gedeihen wird.

Hauswirtschaft.

Riemenschmiedere. Die Herstellung einer guten Riemenschmiedere gelingt leicht, wenn man 9 Gewichtsteile Leinöl unter Zusatz von Wasser mit 4 Teilen feingemahlener Bleiglätte so lange kocht, bis die Masse Pflasterkonsistenz angenommen hat und das restierende Pflaster nach der Entfernung des Rückhaltes an Wasser in so viel erwärmtem Terpentinöl löst, bis man eine Flüssigkeit von Firnikonsistenz erhält.

Behandlung des Dochtes. Mitunter läßt sich der Lampendocht nicht schrauben, so daß man glaubt, es sei an der Schraube etwas verdorben. In den meisten Fällen hat sich aber der Docht innen verwickelt. Dies geschieht meistens beim Einfüllen frischen Petroleum. Zieht man hierbei jedoch den Docht bis zur Hälfte in die Höhe, ehe man mit dieser Handhabung beginnt, so läßt sich die Schraube sehr gut handhaben.

Schwefelhölzchen zu sparen. Man schneide alte Postkarten in Streifen von der Breite eines Schwefelholzes und stelle sie in einem kleinen Behälter neben der Schwefelhölzchen auf. Brennt bereits eine Lampe, so kann man diese Streifen leicht über denselben anzünden und die Flamme auf jedes andere Licht übertragen. Nur halte man dieselben nicht zu tief in den Zylinder, auch nicht so, daß sie dessen Rand berühren.

Grasflecken aus Weißzeug zu entfernen. Dies geschieht am besten durch eine schwache Auflösung von Zinnkalz. Die Flecke verschwinden sogleich, aber die Wäsche muß sogleich mit viel Wasser ausgespült werden.

Gegen das Schwinden der Holzgeräte. Es ist Tatsache, daß unsere gesamten Ackergeräte, Karren, Wagen usw. soweit solche von Holz angefertigt sind, am meisten unter dem Schwinden

und dem Reizen des Holzes leiden. Durch das Schwinden werden die Beschläge sowie die Verzapfungen locker und geht so ohne weitere Abnutzung durch den Gebrauch schon am neuen Stück ein bedeutender Teil der Haltbarkeit verloren; die Beschläge schlottern und müssen entweder neu aufgezogen werden, oder die Abnutzung im Gebrauch bedeutend ungleichmäßig. Diese Lockerung wird noch verstärkt durch das unter dem Einflusse von Trockenheit und Masse abwechselnd auftretende Schwinden und Quellen der Holzteile. Allen diesen Umständen begegnet man dauernd durch reichliches Tränken der Holzteile mit Carbolineum.

Borsten und Haare schwarz zu färben. Zum Schwarzfärben von Borsten und Haare für industrielle Zwecke wendet man folgendes Verfahren an: Man bildet aus 2 Teilen gelöstem Kalk und 1 Teil Bleiglätte mit Zuhilfenahme von Seifensiederlauge einen Teig, mit welchem die Haare oder Borsten eingerieben werden. Nach vierundzwanzig Stunden ist die Färbung vollendet; die Haare oder Borsten werden dann solange gewaschen, bis der Teig vollständig wieder aus ihnen entfernt ist.

Ein gutes Fleckwasser bereitet man aus ein Teil Salmiakgeist, drei Teilen absoluten Alkohol und drei Teilen Schwefeläther. Die Beseitigung von Fettflecken kann auch durch Um-



ärztlich empfohlen gegen:

- Gicht,
- Rheuma,
- Ischias,
- Hexenschuß,
- Nerven- und Kopfschmerzen.

Hunderte von Anerkennungen. Jogal-Tabletten

sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3.50, Probepackung Mk. 1.40

Kräuter-Speise-Oel-Präparat

„Providial-Küchenmeister“
vorzüglich zum Backen und Braten von Kartoffeln, Fleisch, Fischen u. d. gl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, herstellen von Soßen, geschmeidig machen aller Salate u. s. w. Liefert von 4 Ltr. ab à 2 Ltr. M. 2.40 inkl. Porto, Glas und Verpackung.

Fritz Buxbaum
Neuheiten - Vertrieb.
Nieder-Ingelheim.
NB. Prospekt liegt jeder Sendung bei. : Wiederverkäufer hoher Nutzen. Prima Referenzen erster Häuser stehen sofort zur Verfügung.

Wasch-Schmiermittel

erstklassiges Fabrikat, von enormer Waschkraft, viele 1000 Ztr ohne jede Reklame bisher verkauft, Proben nur Postkolli à 0.14 Nachnahme, Ztr. 45.14

Carl Schumann,
Callenberg-Lichtenstein 1. S.

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke.
Frau Erna Brandenburg-Loosin,
Berlin N 65.

Eier-Versandschachteln

sehr stark und bruchsicher, nach bewährtem System für 12, 24, 36 und 60 Eier, für Bruteier mit 15 Stück. Muster gegen Nachnahme.
Albert Sippel, Pappwarenfabrik, Metzlagen, (Württ.)

Wie Seife und Persil

gibt mein Waschmittel weiche Wäsche. Bestellen Sie sofort ein Probepostkolli von 4 Pfund Waschpulver u. 18 große harte Stücke ohne Marken für Toilette und Wäsche 5.00 M. Porto frei Nachn.

G. Panfegrau, Neuden Wpr.

Ranarienfänger

mit tief. Hohlkroten, Hohlhohel, Hohlklingel, Knorre, Stöten u. tief. Pfeifen à 8, 10, 12, 16 u. 20 Mt. Weibchen à 1.60 u. 2 Mt. pers. geg. Nachnahme Garantie für Wert u. gesunde Anfertigung.
H. Voigt, Ranarienzüchterei Nordhausen a. Harz.

Kriegs-Bitter-Likör

Limonaden-Sirup
Rum-Punsch-Extrakt
Liefert zu billigen Preisen.
Verlangen Sie Preisliste.
Altenhofen & Cie., Rendsburg

Butter. Butter.

Nach meinem neuesten Verfahren kann sich jeder idealsten Ersatz für

Ein Pfund Butter zu Mk. 1.20 selbst herstellen.

Im Geschmack und Nährwert feinsten Molkereibutter zu vergleichen. Nicht zu verwechseln mit ähnl. Butterstreckungsmitteln. Ausführliches Rezept gegen Einsendung von 2.- Mark frei Haus. Bestellen Sie sofort, die kleine Ausgabe macht sich hundertfach bezahlt. Nachn. 20 Pfg. mehr.

Hugo Klute,
Hannover, Bronsätz 19.

1916 Baumschul-Preisbuch 1917

postfrei zu Diensten.
POMONA Baumschulen und Obstplantagen
Julius Hönings, Neuss a. Rh.

Strickgarne

ohne Bezugsheine, schwarz, grau und braun M. 6.50 und M. 8.— per Pfund unftrei p. Nachnahme. Adr. v. Meeteren - Bremen Bollwaren - Spezialhaus.

Kriegsbeschädigte,

Kriegsweibchen und Frauen können dies Geld verdienen bei Verkauf von Anleuchterleuchten für Briefumschläge, Karten u. s. w., gefüllt mit Wohlgerüchen: Mandarinen, Stücker und Veilchen. Wenn man die Stifte bei sich trägt oder im Zimmer entpackelt aufstellt, duldet es nach vorstehenden Wohlgerüchen. Deutsches Reichs-Patent ang. 3 Stück Einlauf 70 Pfg. Verkauf 1 Mt.
F. Harz, Domsdorf, Seuterstr.

Butter kann sich jede Hausfrau von der täglichen Milch mit dem Butter-„Sauer-Weißer-Blau“ selbst bereiten. Preis 2.50 Mt. franko, Nachnahme nach. G. Hente, Würgburg 3, Semmelstraße 46.

Bonillon - Ersatz - Würfel

beste Qual., mit hohem Fettgehalt. liefern preiswert an Behörden und Wiederverkäufer ab Hambg. Lager
John Heine, Hauschildt & Co., Hamburg 1.

Lebensmittel

verkehrsfreie, für unser Personal zu kaufen gesucht. B. Paeg & Co. Berlin, Quitowstr. 80-82.

Sundefischen

von tadelloser Beschaffenheit, betömmlich und nahrhaft, liefert
G. R. Michelsen Sohn, W 511 n. 1. Bdg.

Ia. Waschmittel mit mineralischem Fettgehalt
Für Wäsche, Gesicht und Hände. Probepaket mit 28 Stück zu Mk. 6.—. D. R. Patent. — Markenfrei. Ohne Konkurrenz! Täglich Nachbestellungen!
E. Eisner, Stuttgart, Johannesstrasse Nr. 20.

Wagenfett! feinste Qualität!
a Pfd. 80 Pfg., 12 1/2 Pfd. Büchse 10 Mk. fr. nur solange Vorrat reicht auch Maschinensöl oder Separatoren - Öl alles feinste Qualität.
Zimmermann, -Al. Tonin G. 3 bei Lindenwald, Bez. Vrbzg.

3 gefällige Klavierfüße
für Pianoforte, komponiert v. Detlef Schmeiser, Sackendorf (Oderbruch), sind v. demselben für 80 Pfg. zu bestell.

Kunsthonig

Honigbutter, künstl. Marmeladen, Liköre, Limonaden p. Ltr 30 Pfg. In jed. Kochkessel ohne Zucker mit unserm künstl. Zuckersirup leicht herstellbar. Unser künstl. Sirup ist genau so dick und süß wie aus 2 Pfund Zucker und 1/2 Lit. Wasser bereiteter Zuckersirup.
Rohmaterial überall käuflich. Bezugsquellen werd angegeben. 25 Geheimrezepte A 15.— Nachn.
Altenhofen & Cie. Rendsburg 9.

Hühnerbrüh-Ersatz

Suppenwürfel
Ia Qualität Nur an Verbraucher franko Nachn. 1000 St. 38.— in Blechdosen mit Banderole.
Emil Steinberg, Berlin N 31. Hermsdorferstr. 4

Bouillon-Ersatzwürfel

100 Stück Mk. 2.50
1000 Stück Mk. 25.—
liefert an Selbstverbraucher
Frau Helene Schäfer, Berlin O 17
9 Markgrafendamm 9

Die rentable Ziegenzucht.
Aus der Praxis für die Praxis. Von C. Aries. Mit 15 Abbildungen. 8 (52) 1915. 80 Pfg. M. Gladbach, Volkerverlagsverlag.

Kraftbrüh-Würfel, beste, 100 Stück 2.70 Mt. Nachnahme, 500 Stück franko. Versandhaus Wesling, Erfurt, Karlshausstraße 81.

Ia. Waschmittel anstatt Schmierseife

10-Pfd.-Dose franko und Nachnahme Mark 13.00.
Ew. Thiede & Co., Hannover, Bolgerstr. 19, p.

„Ideales“ Waschmittel der Gegenwart ist „Wasch-Weiß“. Sauerstoffhaltig, hart schäumend, selbst in kaltem Wasser restlos löslich, frei verlaufend, 10-Pfund-Paket 68 Pfg. fast in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Chemisches Laboratorium Emil Jacobi, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernstraße 12.

Zur Viehzucht!!!

ein bedeutendes Futtermittel noch nie dagewesen. Verlangen Sie Prospekt gratis und franko sofort
Zimmermann, Al. Tonin G. 3, bei Lindenwald, Bez. Vrbzg.

moniak vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Gewebe, das man in Angriff nimmt, nicht eine zarte, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche würde unter der Anwendung des Ammoniak leiden.

Gegen Ratten bewähren sich Meerschweinchen recht gut, da sie durch ihren penetranten Geruch die Ratten vertreiben. Auch den Ziegenbockgeruch können die Ratten nicht vertragen und meiden die Ställe, in denen Ziegenböcke gehalten werden.

Reinigung von angeräucherten Decken. Man löse Schmierseife in warmem Wasser auf und rühre mit dieser gelöschten Weißkalk an. Hiermit streiche man die Decke 2 bis 4 mal an; alsdann gebe man zwei Kalkanstriche, bestehend aus reinem Weißkalk mit Wasser, leicht blau gefärbt. Soll eine Decke mit Beinfarbe gestrichen werden, so gebe man nach dem Anstreichen mit Seifenwasser und Kalk einen reinen Weißkalkanstrich, darauf einen Anstrich mit reinem Seifenwasser und dann erst den Beinfarbenanstrich.

Ausgetrocknete Holzgefäße wasserdicht zu machen. Man legt die ausgetrockneten Gefäße mit einer Lage Stroh aus, bringt einen Stein darauf und füllt Wasser darüber. Wenn auch

das Wasser abfließt, ist doch ein Nachfüllen desselben nicht nötig, da das Stroh Feuchtigkeit genug enthält, um das Aufquellen des Gefäßes zu bewirken.

Gesundheitspflege.

Tränende und brennende Augen deuten auf Augenschwäche hin, und in solchen Fällen hat sich der Fenchelspiritus, wie derselbe in den Apotheken erhältlich ist, ganz vorzüglich bewährt. Man nimmt davon ein Kaffeelöffel auf ein Weinglas Wasser, und mit dieser Mischung werden die Augen jeden Morgen gleich nach dem Verlassen des Bettes bestrichen, worauf man sie eine Stunde lang gar nicht anstrengen darf. Nimmt man halb Fenchel-, halb Rosmarin-Spiritus, so soll die Wirkung noch eine bessere sein.

Zahnschmerzen, die rheumatischen Ursprungs sind, werden gebessert, wenn man auf die leidende Stelle heiße Haferkörner legt. Der geröstete heiße Hafer wird in handliche Säcken gefüllt, die so warm als möglich anzuwenden und nach Bedarf zu wechseln sind. Ein heißes Fußbad leistet daher der Hauptsache nach die besten Dienste.

„OWA“ der Liebling
der Hausfrau
liefert
kostenlos
heißes Wasser für alle
Zwecke im Haushalt.
Verlangen Sie Prospekte von
OWA-Vertrieb F. A. Schlüter
Düsseldorf St.
Schleierbach 63.
Vertreter gesucht.

Lohnender Nebenerwerb
Damen bei Schneiderinnen durch den Verkauf eines beliebigen Damenputzartikels geboten. — Kein Risiko. — Anfragen an
Walter Martin, Schöned, Vogtland.

Violinen, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Ziehharmonikas, sowie sämtliche Arten Musikinstrumente, deren Zubehör und Bestandteile
tausch bei reeller Bedienung gegen alle Gebrauchsartikel, Lebens- und Genussmittel, getragene Kleidungsstücke
alle gebrauchte Musikinstrumente, Tabak, Zigarren und sonstige Massenartikel.
Dear Spah, Gelbich bei Markneukirchen in Sachsen.

WINTER' MEIßSALBE
COMBUSTIN
Für Brandwunden Flechten, offene Wunden, Überbrunnen, wund, rissige Haut.
Ärztlich empfohlen:
Erhältlich in den Apotheken in Büchsen zu 2,50 und 1,50 Mk.
Niederlage u. Versand **Löwen-Apothek**, Wildenfelds I. Sa.

Schuhsohle mit **Selbstbefestiger**
aus **Leder** 4 mm stark
Jeder sein eigener Schuhmacher; ohne Werkzeug können Sie Ihre Stiefel in 5 Minuten besohlen.
— Jedes Paar ausgeputzt und ausgestanzt. —
D. R. G. M. Nr. 642 476.
Preis pro Paar für Herren 2,— Mk.
Preis pro Paar für Damen 1,80 Mk.
Versand gegen Nachnahme.
M. Landau, Fürth i. Bay., Mohrenstr. 7.

Magnesia-Magentrank
kann sich jeder selbst für paar Pfg. zubereiten, wodurch Magenschmerzen, Magenkrampf, Stuhlbeschwerden sofort aufhört, das bezeugen die tägl. Dankschreiben, auch von denen, die 30 Jahre magenleidend waren, die nirgends Hilfe bekommen konnten. Auskunft kostenlos, nur 20 Pfg. Brfm. für Auslage beil. durch H. Welter, Niederbreisig Rh. Abt. 30.

Fröbelschule von Frau Clara Krohmann, **Haushaltungs- u. Kochschule, Töchterpension**, Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern, Stubenmädchen. — Freiprospekt. — Eigenes Haus und Garten.

Toilette-Waschcreme
Zart, reinigend, schäumend, wohlriechend. 1 Tube 1,20 Mark, 3 Tuben 3,15 Mark, franko Nachnahme. Fasse, Berlin W 50 015, Geisbergstraße 16.

Echte extra starke Hienfong-Essenz.
12 Flaschen Mk. 3,80, 30 Flaschen Mk. 9,— fr. Nachnahme Desgl. Karmelitergasse.
P. Grundmann, Berlin 68, Friedrichstraße 208.

Gummifohlen
billiger und zweckentsprechender als Lederföhlen, **Korkabfälle** für Verpackungszwecke u. s. w. bietet an **H. Braun, Emmerich, Heerenbög. Str.**

Wenn Sie nirgends Heilung von Ihrem körperlichen oder seelischen (Gemüts-) Leiden finden können, tragen Sie im Krankheitsbericht bei mir an, ob ich Sie unter Garantie (Zahlung nach Heilung), durch mein wissenschaftliches

neues Heilverfahren
ohne Anwendung irgend welcher Mittel heilen kann. Marke orb. Besuche auch auswärts.
Heilanstalt R. Buchholz, Hannover A., Kestnerstr. 32, Abt. II, Stottorn Heilanstalt.

Ohne Bezugschein! Beschlagsamtfreie **Strumpf-Wolle**
Befert auch an Private (Master umsonst frei)
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 427.

Petroleumnot behoben **Germania Dauerkerze**
unabhängig von Petroleum, Spiritus u. Öl. Beste Beleuchtung, Kerze No. 1 M. 2,—, No. 2 M. 1,50, exkl. Porto. Vera. Nachh.
Wilh. Rogge, BERLIN S 14
Hans Jakobstrasse 18
Wiederverkäufer gesucht.

Toilette-Waschflüde
von Kriegsanstalt f. Ode und Fett gepulvert und zum Verkauf genehmigt. Viele Anerkennungs schreiben und Nachbestellungen! Parfümirt! Postpaket (40 Stück) 4,80 Mk. gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme 20 Pfg. extra.
Wolf Blachmann, Weidau 23, Heidenstraße Nr. 56 b.

Berand direkt an Private!
Schmierwaschmittel „Deich“
Bestes Reinigungsmittel für Wäsche und Hausgegenstände
Postdose 8 1/2 Pfd. M. 6,75.
franko Nachnahme.
ferner 1 Postpaket, enthaltend:
25 Stk. Toilette-Waschflüde, im Aussehen wie Seife, wohlriechend und reinigend.
4 Päck. à ca. 1 Pfd. Waschpulver „Waschweiß“
schont die Wäsche, bleicht wie Natronbleiche, zusammen für M. 5,00 franko Nachnahme.
Emanuel Schlesinger, Berlin C. 2, Burgstraße 23.

Angebot nur für Verbraucher, Gastwirte, Hotels, Kantinen, Hausfrauen, Kasinos, Lazarette
Suppenwürfel mit Fettgehalt in Blechdosen mit Banderole.
Nur Ia Qualitäten! I M. 22,50, II M. 25,50, III M. 33,50 das Tausend franko Nachnahme. Vertreter überall gesucht.
Ernst Steinberg, Berlin N. 31, Hermsdorferstr. 4.

Angebote von Weissen Rüben
mit Proben, Preisen und Lieferzeit erbitet
Kriegsgesellschaft für Sanerkrant m. b. H.
Berlin, Potsdamer Straße 75.

Verantwortlich für die Schriftleitung M. Keil, Steglitz, für den geschäftlichen und Inseratenteil Max Wundermann, Berlin W. 30.
Verlag von Gebhardt, Walther, Schöned a. G.

Neueste Nachrichten.

Staatssekretär v. Capelle erklärte im Hauptaus-
schusse des Reichstages, der Unterseekrieg habe
uns bisher große Erfolge und sehr geringe
Verluste gebracht.
Aus den Petersburger Regimentern, die bei der
Revolution eine Rolle gespielt haben, wird
die dauernde Garnison für Petersburg ge-
bildet werden.
Die Senatoren von acht amerikanischen West-
staaten machen im Kongress einen letzten
Versuch, gegen Wilsons Maßnahmen zu agi-
tieren.
Der Reichskanzler hielt gestern im Reichstage
eine Rede über die allgemeine Lage, in der
er u. a. die preussische Wahlreform für die
Kriegszeit ablehnte.
Das Befinden des in englische Gefangenschaft
geratenen Prinzen Friedrich Karl hat sich be-
deutend gebessert.
In der französischen Kammer wurde ein

Dringlichkeitsantrag auf Befanngabe aller
bisherigen Verluste durch Unterseeboote ein-
gebracht.
Die provisorische russische Regierung veröffent-
licht die Dienstentlassung von rund 130
Stabsoffizieren, darunter 12 Generalen.
Die „Neue Zürch. Ztg.“ meldet aus dem Haag:
An der Amsterdamer Börse, die gewöhnlich
über die Stimmungen in Rußland gut unter-
richtet ist, herrschten hartnäckige Gerüchte über
einen nahe bevorstehenden Sonderfrieden Ruß-
lands. Auch in den hiesigen diplomatischen
Kreisen werden vielfach diese Gerüchte nicht
für ganz grundlos gehalten.
In Budapest liegen Nachrichten vor, daß in
Mailand am 24. und 25. d. M. die Stras-
senkundgebungen gegen die Fortsetzung des
Krieges fortbauerten. Die Behörden nahmen
zahlreiche Verhaftungen vor. Auch mehrere
Gemeinderäte sind festgenommen worden.
Der russische Heilige Synod ist in seiner Ge-
samtheit zurückgetreten.

— Berichtigung. Die auf der 1. Seite unse-
res heutigen Hauptblattes gebrachte Meldung:
„Unser Vormarsch in Rumänien“ ist veraltet
und nur aus Versehen nochmals zum Abdruck
gelangt.

Rgl. Säch. Militärverein — Bretinig. —

Die Beerdigung unseres lieben Kameraden
und Veteranen
Wilhelm Kaspar
findet Montag, den 2. April nachm. 1/2 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.
Der Verein stellt um 2 Uhr am Gasthof zur
Klinke.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
d. ft. V.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Sonntag Palmarium, den 1. April,
9 Uhr Konfirmationsfeier.

(Der in früheren Jahren am Mittwoch vor
dem Gründonnerstag abgehaltene Beichtgottes-
dienst fällt wegen Kohlenmangels aus, zumal am
Gründonnerstag dem hl. Abendmahl ohnedies
um der übrigen Teilnehmer willen abermals
Beichte vorangehen muß.)

Gründonnerstag, den 5. April, 9
Uhr Beichte und hl. Abendmahl für die Kon-
firmierten, ihre Angehörigen und die Gemeinde.
Karfreitag, den 6. April, 1/2 9 Uhr
Beichte, 9 Uhr **Predigtgottesdienst** mit
anschließendem hl. Abendmahl. — 3 Uhr nachm.
liturgischer Gottesdienst mit anschließen-
dem hl. Abendmahl.
Osterfonntag, den 8. April, 1/2 9 Uhr
Predigtgottesdienst.
Ostermontag, den 9. April, 1/2 9 Uhr
Predigtgottesdienst.

Wer sein Geld lieb hat, zeichnet Kriegs-anleihe!

Wagen- und Gespannaufnahme.

Zur Behebung der einer schnellen Entladung der Eisenbahngüter entgegenstehenden
Schwierigkeiten, die in erster Linie auf den großen Mangel an Lastwagen und Gespannen zu-
rückzuführen sind, ist es geboten, alle in den Gemeinden vorhandenen, nicht voll ausgenutzten
Lastwagen und Gespanne heranzuziehen. Es wird deshalb auf Ersuchen der stellv. General-
kommandos 12 und 19 im Einverständnis mit dem Kriegsministerium nach der Bekanntmachung
über Vorratsverhebungen vom 2. Februar 1915 RGV. S. 54 nebst Ergänzung vom 9. Sept.
1915 RGV. S. 549 und vom 21. Oktober 1915 RGV. S. 684 für das Königreich Sachsen
**eine allgemeine Bestandsaufnahme aller nicht dauernd in Benutzung be-
findlicher, zur Güterbeförderung geeigneter Wagen und Gespanne ange-
ordnet.**

I.
Jeder Eigentümer bzw. Pächter, Nutznießer, Mieter oder sonstige Besitzer von vorstehend
angegebenen Wagen und Gespannen hat diese nach
ihrer **Art** (z. B. Tafelwagen, Kastenwagen — Pferde, Ochsen, Kühe Esel),
ihrer **Tragfähigkeit**,
ihrer **Zahl**,
ihrem **gewöhnlichen Standort** und der Dauer wie der Weise ihrer **jetzigen**
und ihrer **künftigen möglichen Benutzung**
bei der Gemeindebehörde des gewöhnlichen Standortes der Wagen und der Gespanne
bis zum 2. April 1917
anzumelden. Ebenso ist dort jede spätere Veränderung unverzüglich anzuzeigen.
Bretinig, den 30. März 1917. Der Gemeindevorstand.

Erhebung der Vorräte an ausländischem Weizen- und Roggenmehl.

Zur Durchführung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. März 1917 — den
Verkehr mit ausländischem Weizen- und Roggenmehl betr. (Reichsgesetzblatt S. 401) — wird
folgendes angeordnet:

§ 1.
a. Wer Weizen- oder Roggenmehl, das aus dem Auslande stammt, oder aus ausländischem
Getreide vermahlen ist, im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die am 23. März vorhandenen oder
seitdem erhaltenen Mengen bis zum **1. April 1917** unter Angabe des Eigentümers der
Königlichen Amtshauptmannschaft bez. dem Stadtrat zu Kamenz **anzuzeigen**;

b. wer Weizen- oder Roggenmehl, der vorstehend unter a bezeichneten Art nach Er-
stattung der Anzeige zu a in Gewahrsam nimmt, ist verpflichtet, **binnen 3 Tagen** nach
Erlangung des Mehls die in Gewahrsam genommenen Mengen unter Angabe des Eigentümers
der Königlichen Amtshauptmannschaft bez. dem Stadtrat zu Kamenz anzuzeigen;

c. wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung von Weizen- oder Roggenmehl
der vorstehend unter a bezeichneten Art verlangen kann, hat dies gleichfalls **binnen 3 Tagen**
nach Abschluß des Vertrags der Königlichen Amtshauptmannschaft bez. dem Stadtrat zu
Kamenz anzuzeigen.

§ 2.
Mehl, das der Anzeigepflicht nach § 1 unterliegt, ist der Königlichen Amtshauptmannschaft
bez. dem Stadtrat zu Kamenz auf Verlangen käuflich zu überlassen.

§ 3.
§ 2 der Bekanntmachung vom 3. September 1915 wird, soweit er mit den vorstehenden
Bestimmungen im Widerspruch steht, außer Kraft gesetzt.

§ 4.
Zu der Anzeige zu § 1 unter a ist die nachstehende unter () ersichtliche Form zu wählen.

§ 5.
Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für den Bezirk, der rev. Stadt Pulsnitz.

§ 6.
Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer
dieser Strafen wird bestraft, wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht innerhalb der
darin vorgeschriebenen Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht. Neben der Strafe können die Vorräte an Mehl, auf die sich die Zuwiderhandlung be-
zieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
K a m e n z, den 27. März 1917.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Kamenz.

Anlage ()
Am 23. März 1917 hatte ich folgende Vorräte an Weizen- und Roggenmehl, das aus
dem Auslande stammt oder aus ausl. Getreide ermahlen ist.
Gegenstand: Ztr. Pfd.: Name: Ortslisten-Nr.:
Weizenmehl: _____
Roggenmehl: _____
Seit dem 23. März bis 1. April habe ich noch an ausländischem Mehl erhalten:
....., den 1. April 1917. (Unterschrift.)

Städtische Sparkassen	
Bischofswerda	Radeberg
Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 0/0 Giroeinlagen: 2-3 1/4 0/0	Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 0/0 Giroeinlagen: 2 0/0
Tägliche Verzinsung.	
● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ● sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.	
Hypothekendarlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirt- schaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegs-anleihe-scheinen und allen sonstigen sicheren Wert- papieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.	

Heute **Sonnabend** werden im **Rittergute**
von 3—6 Uhr
**Seefische, Kabliau, Sprotten
und Bücklinge**
verkauft. Wegen der geringen Menge kön-
nen nur die Hausnummern von **1—73** berück-
sichtigt werden. An Konsumvereins-Mitglieder
kann nichts abgegeben werden, da selbige be-
sonders beliefert werden. Von **6—7 Uhr** wird
an jedermann verkauft, wenn noch Bestände vor-
handen sind. Brotmarkenausweise und Kleingeld
sind mitzubringen. **Ortsbehörde Bretinig.**

Geübte, zuverlässige
Weberinnen
gesucht. **Goth. Seifert.**
**1 Buchdrucker-
lehrling**
gesucht.
Verlag „Allgem. Anzeiger“.

Todesanzeige.
Heute morgen verschied sanft und ruhig unser lieber Vater, Groß-, Urgroß-
und Schwiegervater, Bruder und Schwager, **der Auszügler**
Friedrich Wilhelm Kaspar,
Veteran von 1864, 1866 und 1870/71,
im 78. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Bretinig, den 30. März 1917.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet **Montag** nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Bruders
Gustav Hermann Boden
sowie für den Blumenschmuck und das Grabgeleit sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
Bretinig, Großröhrsdorf und westlicher Kriegsschauplatz.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 2. Osterfeiertag alles nach Großröhrsdorf in Grünen Baum
zur beliebten, bekannten

Truppe „Treppe“ Truppe.

Vollständig neues Festprogramm.

Ohne Seifenkarten
benutzen seit vielen Monaten mit bestem Erfolg
Waschanstalten, Krankenhäuser, Metzger, Schiffswerken,
Hotels, Gerichts- und Polizeibeamte, Landwirte und Private

Talgo-Waschflink
im Gebrauch wie beste Stückseife.
Keine Conseife
in 1 Pfd.-Stücke gepreßt Zentner Mk. 70.00.
10 Pfd.-Probe-Postpaket frei Mk. 8.50

Talgo-Waschflink
im Gebrauch wie beste Schmierseife. Keine Conseife.
Zentner Mark 44.—, 10 Pfund
Probe-Postpaket Mark 5.65
frei jeder Poststation
25 Pfd. Probe-Bahnreimer
Mk. 12.50
frei jeder Güterbahnstation

Wagen-Fett
3tr. Mk. 65.—
10 Pfd.-Probepostpaket Mk. 8.00 frei jeder
Poststation.
Maffenbestellungen gehen täglich ein; ein Beweis
der guten Qualität.
Versand unter Nachnahme oder vorherige
Einbindung d. Betr.
Deutsche Namen, Post- und Gütereinfangsstation
erforderlich.

Seifen-Versand-Abteilung
E. Fromowitsch
Elschwege a. d. Werra 159.

Eisenbahnfahrplan
der Linie **Kamenz-Dresden u. zurück.**

Kamenz — Dresden:
Kamenz ab 5,20, Bischheim 5,36, Pulsnitz 5,46, Großröhrsdorf 5,58, Dresden-Hptbhf. an 7,25.
Kamenz ab 8,33, Bischheim 8,48, Pulsnitz 8,59, Großröhrsdorf 9,10, Dresden-Hptbhf. an 10,15.
Kamenz ab 2,44, Bischheim 2,57, Pulsnitz 3,07, Großröhrsdorf 3,16, Dresden-Hptbhf. an 4,39.
Kamenz ab 7,35, Bischheim 7,51, Pulsnitz 8,05, Großröhrsdorf 8,16, Dresden-Hptbhf. an 9,21.
Kamenz ab 10,00, Bischheim 10,27, Pulsnitz 10,48, Großröhrsdorf 11,04, Dresden-Hptbhf. an 12,19.
Außerdem am letzten Werktag jeder Woche:
Kamenz ab 12,11 mittags, Dresden-Hptbhf. an 2,12 nachmittags.
Dresden — Kamenz:
Dresden-Hptbhf. ab 5,45, Großröhrsdorf 7,17, Pulsnitz 7,27, Bischheim 7,35, Kamenz an 7,44.
Dresden-Hptbhf. ab 9,00 Großröhrsdorf 10,27, Pulsnitz 10,36, Bischheim 10,44, Kamenz an 10,52.
Dresden-Hptbhf. ab 3,19, Großröhrsdorf 4,38, Pulsnitz 4,48, Bischheim 4,56, Kamenz an 5,04.
Dresden-Hptbhf. ab 5,12, Großröhrsdorf 6,41, Pulsnitz 6,51, Bischheim 6,58, Kamenz an 7,06.
Dresden-Hptbhf. ab 7,40, Großröhrsdorf 9,08, Pulsnitz 9,17, Bischheim 9,25, Kamenz an 9,33.
Außerdem am letzten Werktag jeder Woche:
Dresden-Hptbhf. ab 12,20 mittags, Kamenz an 2,24 nachmittags. — Ferner nachts nach Sonn- und Festtagen sowie nachts nach Mittwochen und nur bis auf weiteres: Dresden-Hptbhf. ab 11,15, Kamenz an 1,10.

Konservengläser
empfiehlt **Fernh. Schurig**, Klempnerm.
Großröhrsdorf.

Holz-Versteigerung.
Sonnabend, den 31. März 1917 nachmittags 4 Uhr sollen in meinem Busche
27 Festmeter Rollenholz,
21 Reifighaufen,
4 Parzellen Stöcke
aufs Meistgebot gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Bretnig, 29. März 1917. Clemens Büttig, Gutsbesitzer.

Volksküche Bretnig.
Markenausgabe
heute Sonnabend vorm. von 11—1 Uhr.
Achtung! Nur ein einmaliges Gastspiel. Achtung!
Witz! Gasthof grüner Baum, Humor!
Großröhrsdorf.

Sonntag, den 1. April (Palmsonntag) abends 7 Uhr:
Auftreten der beliebten, vielseitigen und gern gesehenen
Dresdner Original-Walhall-Sänger.
10 Schauspieler, Humoristen, Komiker, Damenartisten, Vermandlungskünstler, Instrumentalisten, Mimiker und Sänger.
Zum Schluß die ergötzliche, tolle Burleske, Tränen werden gelacht:
Die falsche Frau Feldwebel oder eine fatale Verwechslung.
u. a. viele heitere Poffen, Gesamtspiele, Soloszenen und Gesänge.
Vorverkauf: Gasthof grüner Baum: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Abendkasse: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Militär 30 Pfg.
Einlaß 6 Uhr! Anfang 7 Uhr!
Zeitig kommen. Platz sichern. Wird sehr voll.
Näheres Programm. Musik!

Anker, Großröhrsdorf.
Konzert-Cafee-Restaurant.
Sonntags ab nachmittags 4 Uhr:
Konzert
(Salon-Orchester).
Eintritt frei
Angenehmer Familienaufenthalt.
Eintritt frei!

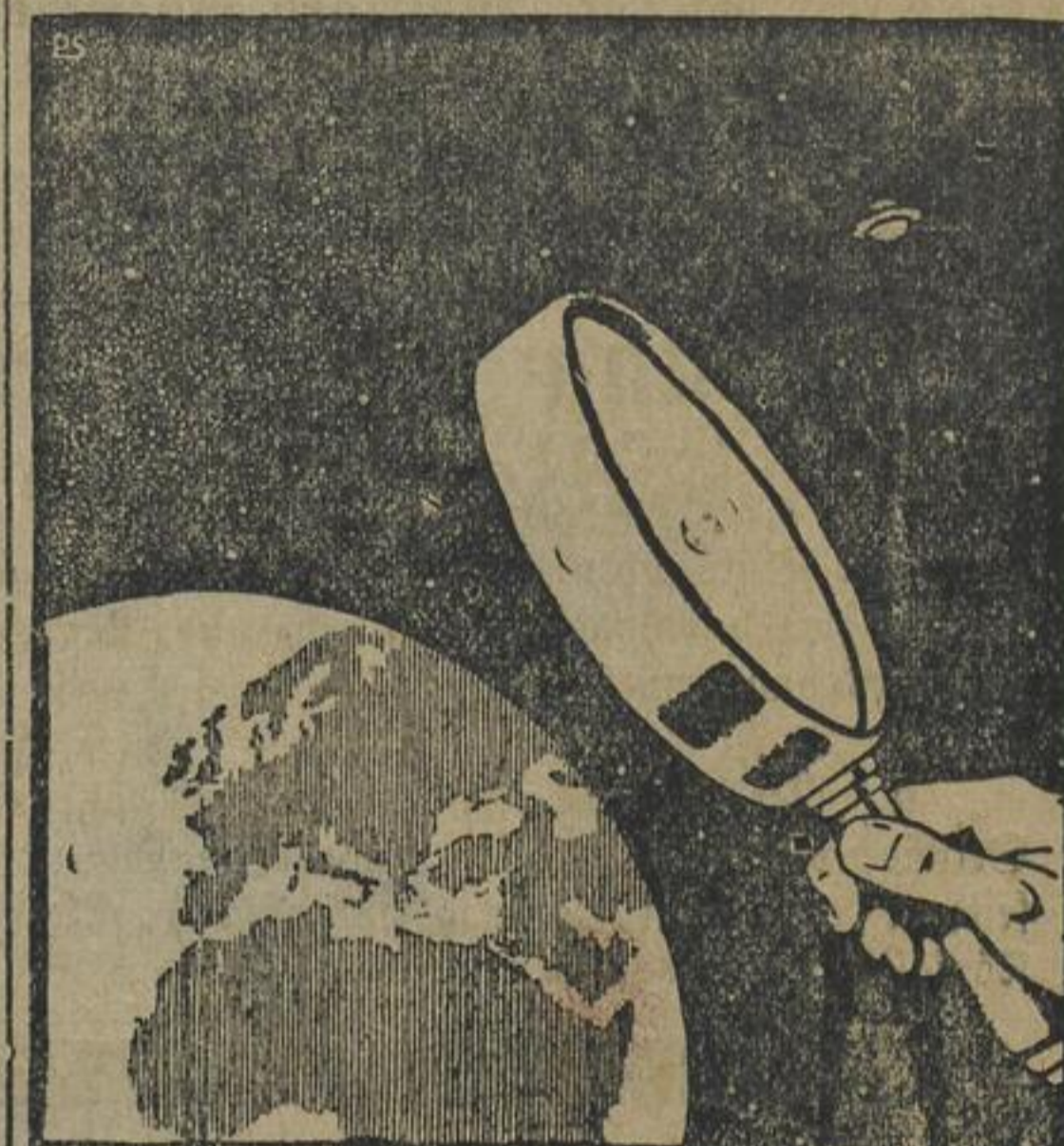
Die Mitglieder werden zu der
10. ordentlichen
General-Versammlung
für Sonnabend, den 7. April d. J. abends punkt 6 Uhr im Gasthof zur Klink, Bretnig hierdurch eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1916;
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes;
3. Verteilung des Reingewinnes;
4. Statutengemäße Wahl von 2 Vorstandes- und 2 Aufsichtsratsmitgliedern;
5. Erhöhung des Gesamtanleihebetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spar-einlage bei derselben nicht überschreiten dürfen;
6. Anträge und Verschiedenes.
Anträge von Genossen, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 5. April an den **Vorsteher** schriftlich einzureichen.
Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 7. April im Geschäftszimmer beim **Rechner** zur Einsicht der Genossen aus.
Schluß der Anwesenheitsliste 1/2 7 Uhr.
Bretnig, den 29. März 1917.
Spar-, Kredit- und Bezugsverein „Rödertal“,
e. G. m. u. S.
Der Aufsichtsrat: Robert Brückner.
Der Vorstand: Adolf Kunath, Paul Brückner.

Briefumschläge fertigt schnellstens
die tiefste Buchdruckerei.

Für **Zahnpatienten**
empfehle ich mich zur
Anfertigung künstl. Gebisse,
Blomben, Zahnziehen usw.
Langjährige Praxis ohne Nebengeschäft.
Großröhrsdorf, Mühlstraße 255.
L. Borchert.

Leiterwagen,
Kastenwagen,
Tafelwagen,
Schubkarren
und Räder
empfiehlt **W. Prigke**, Wagenbauerei,
Großröhrsdorf.

Aphidol
Radikalmittel gegen alle Baumschädlinge, bei
Zimmerpflanzen, Gärtnereien, Feldern, Wein-
bergen, Obst- und Gemüsegärten. Bestandteile
aus Nikotin, Schwefel, Creosol, Tricreol, Reihers-
pulver, gebranntem Kalk etc. etc. 1 Kilo Aphidol
für 12 bis 14 Bäume reichend franco Mk. 2,90.
Firma **H. Wagner, Greiz i. U.**, Brückenstr. 7.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend — Unterhaltend
Während des Krieges erhält jedes Mitglied
bei dem Halbjahrespreis von
nur M 2.80
jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte
// und 5 gute Bücher erster Schriftsteller //
Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Pro-
spekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung
oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Zeichnet die G. Kriegsanleihe!